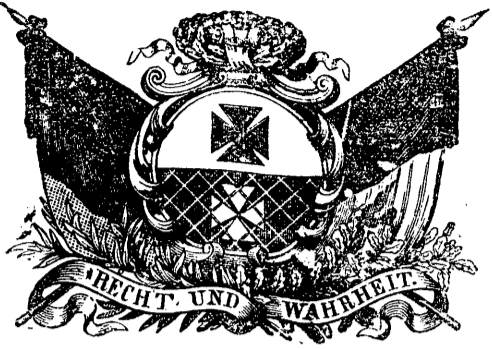


# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
Telephon-Anschluß Nr. 3.  
Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabgenommen und Ausdrücke 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, die ersten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.  
Für die Redaktion verantwortlich: A. Schult in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Zahn in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 72. Elbing, Mittwoch, 25. März 1896. 48. Jahrg

### Bestellungen auf die „Altpreußische Zeitung“ für das II. Quartal 1896

bitten wir bei den kaiserlichen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.  
Abonnementspreis in Elbing 1,60 Mark, bei den kaiserlichen Postanstalten 2 Mark.  
Die jetzt im 48. Jahrgang in Elbing erscheinende „Altpreußische Zeitung“ (Elbinger Tageblatt) zeichnet sich durch die Reichhaltigkeit ihres Inhalts vor allen anderen Blättern der Provinz aus. — Die „Altpreußische Zeitung“ berichtet am schnellsten und zuverlässigsten über alle Vorgänge auf politischem, provinziellen und lokalem Gebiet. Ein reichhaltiger feuilletonistischer Teil sorgt für anregende Unterhaltung in ausgiebigster Weise. Außer der täglichen, mindestens 6 Seiten starken Nummer erscheint jeden Sonntag ein reich illustriertes Sonntagsblatt als Gratisbeigabe.  
Die Auflage der „Altpreußischen Zeitung“ ist fortwährend im Steigen begriffen und finden Inserate daher durch unser Blatt, welches unter seinen Lesern ein besonders kaufkräftiges Publikum hat, die weiteste Verbreitung und die beste Garantie des Erfolges.  
Abonnements werden in Elbing jederzeit in unserer Expedition, Spieringstraße 13, sowie in den Abholstellen der „Altpreußischen Zeitung“ entgegengenommen bei den Herren:

- G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 (Legan).
- A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35.
- Max Krüger, Hohejannstraße Nr. 10.
- Otto Jeromin, Altstäd. Wallstraße Nr. 11—12.
- W. Krämer, Leichnamstraße 34—35.
- Ad. Anders, Leichnamstraße Nr. 90a.
- R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11.
- Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60.
- H. Marschall, Innern Georgendamm Nr. 33.

Verlag der „Altpreußischen Zeitung“, Elbing, Spieringstraße 13.

#### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. März.  
Das Haus tritt in die dritte Beratung des Reichshaushaltsplans ein.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung wird folgendes Telegramm aus Eisenach verlesen: „Die Teilnehmer der hier zur 25jährigen Jubelfeier des Reichs veranstalteten Festspiele bringen dem deutschen Reichstage ein donnerndes Hoch.“  
Mit der Generaldebatte über den Etat wird die erste Lesung des heute dem Hause zugegangenen Gesetzentwurfs, betreffend die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung, verbunden. Nach diesem Entwurf sollen die Ueberschüsse der Ueberschüssen über die Matrikularbeiträge zur Hälfte zur Tilgung der Reichsschulden verwendet werden. Für das Etatsjahr 1895/96 soll die Angelegenheit dadurch geregelt werden, daß aus den Erträgen der Zölle und der Tabaksteuer die Summe von 130 Millionen, welche nach der Frankenstein'schen Klausel der Reichskasse verbleiben soll, beifüss Verminderung der Reichsschuld auf 143 Millionen erhöht wird.  
Abg. Graf zu Limburg-Stirum (konf.) hält den Antrag lieber, wie er jetzt auch in der Vorlage enthalten ist, lediglih für eine Spielerei mit Zahlen. Den agrarischen Forderungen gegenüber seien die verbündeten Regierungen immer nur zu Worten bereit, aber nicht zu Thaten. Unsere leitenden Kreise seien sich des Ernstes der Lage nicht bewußt.  
Abg. Barth (fränk. Ver.) führt aus, daß nach den neulichen Verhandlungen des englischen Parlaments die Hoffnung, daß sich die englische Regierung auf den Bimetallismus einlassen könnte, ganz aufgegeben werden dürfe. Umfomehr müsse man dem Reichstanzler für sein vorsichtiges Verhalten in der Frage Dank wissen.  
Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die Mehrheit der verbündeten Regierungen nur unter der Bedingung über die Schuldentilgung nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß es sich hierbei nur um den ersten Schritt zur Regelung der finanziellen Verhältnisse des Reichs handle, einer Regelung, bei welcher die Einzelstaaten gegen die wechselnden und wachsenden Ansprüche des Reichs geschützt werden müssen.  
Abg. Wagem (Chr.) will dem Gesetzentwurf zustimmen, aber ohne sich auf die Voraussetzungen des Bundesrats festzuliegen.  
Abg. v. Kardorff (Reichsp.) betont, daß die Regelung der Währungsfrage eine Lebensfrage für Deutschland und insbesondere für die deutsche Landwirtschaft sei.  
Abg. Gammacher (noll.) bemerkt, es sei noch keinem Bimetallisten der Nachweis gelungen, daß die Notlage der Landwirtschaft auf die Währungsverhältnisse zurückzuführen sei; der vorliegende Gesetzentwurf sei eine glückliche Lösung der schwebenden Differenzen.  
Abg. Richter (fr. Volksp.) ist der Ansicht, der Gesetzentwurf über die Schuldentilgung zeige, daß man einer automatischen Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten nicht bedürfe.  
Darauf wird die Generaldebatte geschlossen.  
Zu der Spezialdiskussion wird beim Etat für die Schutzbetriebe der Antrag der Abgg. Prinz v. Arenberg (Chr.) und v. Kardorff (Reichsp.), den Posten des Kommandeurs der Schutztruppen als künftig wegfallend zu bezeichnen, angenommen.  
Beim Etat des Reichsamt des Innern erklärt auf Antrag aus dem Hause der Sozialminister von Büttcher, die Reichsregierung habe die Absicht, die sie mit der Vorlegung der lex Heinke zur Bekämpfung der Unfruchtlichkeit verfolgt habe, nicht aufzugeben. Mit der Frage der Verweisung habe, nicht aufgegeben, habe der Bundesrat noch keine Beschlüsse gefaßt. Eine Resolution des Abg. Sachse (konf.), nach welcher in den nächsten Etat 50.000 Mk. zur Unter-

stützung von Handwerkerschulen eingestellt werden sollten, wird abgelehnt, eine von dem Abg. v. Podbielski (konf.) beantragte Resolution bezüglich der Errichtung von Versuchsanstalten zur gründlichen Erforschung der Maul- und Klauenseuche wird angenommen.  
Bei dem Etat für die Geeresverwaltung erklärt der preußische Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff auf Anregung des Abg. v. Massow (konf.), er habe Maßnahmen getroffen, daß nach menschlicher Voraussicht ein solcher Skandal, wie die vorzeitige Veröffentlichung des Gnadenklassen durch den „Vorwärts“, nicht mehr vorkommen könne. Der Vorfall sei typisch für die bei uns bestehenden Zustände; was die Sozialdemokraten hier als etwas Harmloses hinstellten, sei Diebstahl, Unterschlagung und Fehler; es werde geradezu als wohlgefallige Handlung bezeichnet, sobald es sich um den Diebstahl gebelmer Altensstücke handle. Einen politischen Zweck habe die vorzeitige Veröffentlichung des Erlasses nicht gehabt, es habe sich nur um Reklame gehandelt; man habe den Glauben erwecken wollen, daß die sozialdemokratische Zeitung „Vorwärts“ Verbindungen mit den höchsten Kreisen unterhalte. Der Minister stellt ferner die von dem Abg. Bebel bei der zweiten Lesung des Etats vorgebrachten Beschwerden richtig.  
Abg. Liebknecht (Soz.) betont, daß mißbräuchliche Veröffentlichungen von Altensstücken bei anderen Parteien oft vorgekommen seien; die Sozialdemokratie stehe gegenüber den hier vorgebrachten Angriffen gegen sie thurnhoch da. Gegen Leist, Wehlan, Peters, Hammerstein seien die Leute, die in diese Angelegenheit verwickelt seien, als Ehrenmänner zu betrachten. Redner greift das Gericht, welches in dem Prozeß wegen Diebstahls des Druckbogens mit dem Gnadenklassen Recht gesprochen, an, was von dem Präsidenten v. Buol gerügt wird.  
Abg. Bebel (Soz.) bespricht seine Beschwerden und hebt hervor, er werde sich nicht abhalten lassen, die ihm zu Ohren kommenden Beschwerden zur Sprache zu bringen.  
Abg. Graf zu Limburg-Stirum (konf.) wirft dem Abg. Bebel vor, daß er die Beschwerden tendenziös darstelle.  
Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) weist darauf hin, daß der Abg. Liebknecht den Diebstahl verteidigt und die wegen des Altendiebstahls Verurtheilten als unschuldige Leute hingestellt habe. Verdrehtische Menschen gebe es unter allen Ständen, es befehe nur der Unterschied, daß die Sozialdemokratie die Vergehungen ihrer Genossen verteidige.  
Abg. Bebel (Soz.) erwidert, Hunderttausende in der Armee dankten ihm die Beschwerdeführung, von der er nicht ablassen wolle. In dem Prozeß wegen des Diebstahls des Armeeverordnungsblattes mit dem Allerhöchsten Gnadenklassen habe die letzte Instanz noch nicht gesprochen; es sei sehr fraglich, ob es überhaupt Diebstahl sei. Die rechte Seite des Hauses habe die Schurkerei Hammersteins Monate lang verschwiegen.  
Der Präsident rügt die von dem Abg. Bebel im Laufe seiner Rede ausgesprochenen Angriffe gegen die Richter in dem erwähnten Diebstahlprozeß und ruft schließlich denselben Redner wegen seiner gegen die rechte Seite des Hauses gerichteten Aeußerung zur Ordnung.  
Oberst Gaede stellt noch weitere Beschwerden des Abg. Bebel richtig.  
Abg. Liebknecht (Soz.) bestrittet, daß in dem erwähnten Prozeß überhaupt Diebstahl vorliege.  
Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Gesetzentwurfes betreffend Verwendung von Ueberschüssen der Reichseinnahmen zur Schuldentilgung.

#### Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhause.  
Sitzung vom 23. März.  
Das Haus berathet heute, nachdem eine Anzahl von Petitionen für die Erweiterung im Plenum ungeeignet erklärt worden, in erster Lesung über den Gesetzentwurf, betreffend das Auerrecht bei Rentengütern.  
Abg. Richter (fr. Vp.) spricht gegen das Gesetz, für dessen Gedanken der Bauer nicht zu haben sein werde, und dessen Schablone nicht auf die verschiedenartigen Fälle passe. Alles, was die Verallgemeinerung des Grundbesitzes verhindere, sei eine Bekämpfung der heutigen Gesellschaftsordnung und werde nur die Sozialdemokratie fördern.  
Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein verweist auf seine Ausführungen über den Entwurf im Herrenhause und stellt fest, daß der Stand des Rentengutswesens im Allgemeinen günstig sei. Die Behauptung, daß die Einführung des Auerrechts die Sozialdemokratie fördern müsse, werde durch die tatsächlichen Zustände in jenen Gegenden widerlegt, wo das Auerrecht gelte.  
Abg. Witt (fränk.) ist für weiteren Ausbau des Auerrechts unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse und beantragt, den Entwurf einer Kommission zu überweisen.  
Abg. Hübner (nll.) will Namens seiner Partei die Neueinführung des Auerrechts auf die Rentengüter beschränkt wissen; der Staat habe das Recht und die Pflicht, das, was er hier mit Aufwendung großer Mittel geschaffen, zu erhalten.  
Finanzminister Miquel führt aus, daß bei der Vertheilung der Verhältnisse im Westen und im Osten mit der Ausdehnung des Auerrechts vorsichtig vorgegangen werden müsse. Der Widerstand werde immer mehr schwinden, je mehr sich die Einsicht Bahn breche, daß die Testamentsfreiheit nicht berührt werden solle. Das römische Erbrecht benachteilige die kommenden Generationen, während beim Auerrecht der Auerbe Kapitalträger und der Hof der Mittelpunkt der Familie bleibe.  
Abg. Billebrand (Chr.) spricht sich für den Gesetzentwurf aus, der ein in einzelnen Landesstellen von Alters bewährtes Recht auf Verhältnisse übertrage, wo es ebenso erproblich wirken werde.  
Abg. Schilling (konf.) äußert sich ebenfalls über den Gesetzentwurf günstig, wenn er auch keinesfalls ein Muster für ein künftiges allgemeines Erbrecht abgeben solle. Die vom Herrenhause angenommene Resolution, worin die Regierung gebeten wird, auf Umwandlung der Hypotheken- in Rentenschulden, auf Grenzen für die reale Vererbung und auf Bildung mittlerer Fideikommission hinzuwirken, zeige in großen Zügen den Weg an, auf welchem in Zukunft der Vererbung des Grundbesitzes vorzugehen sein werde.  
Abg. Ehlers (fränk. Ver.) ist gegen das Gesetz; mit Zwangsmitteln könne dem Bauernstand keine neue Sitte aufgedrängt werden. Seine Partei wolle eine solche unzeitmäßige Reform der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung nicht mitmachen.  
Der Gesetzentwurf wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiehen.  
Nächste Sitzung Dienstag, 14. April 12 Uhr: Antrag Johannsen, betr. die dänische Sprache in den nordschlesw. Volkschulen; Antrag Windler, betr. Wanderlager; Antrag von Brockhausen, betr. Waarenhäuser.

#### Deutschland.

Berlin, 23. März. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhofs Santa Libanilla eintreffen. Dasselbst ist eine Brücke bis zum Ankerplatz der „Hohenzollern“ erbaut, die mit Teppichen belegt und mit Pflanzen geschmückt ist. Heute Abend treffen zur Begrüßung der Majestäten

der Herzog von Genua und der Herzog von Sachse-Weimaringen ein.  
Mit den kaiserlichen Prinzen werden in Pössa unterrichtet werden die Cadetten Graf v. Hochberg, Steinbömer, v. Sommerfeld, Graf Schulenburg, Metnarbus und Behrend.  
Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung einem von preussischer Seite vorgelegten Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung seine Zustimmung ertheilt.  
Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist das ehrengerichtliche Verfahren in der Angelegenheit des Cremonenmehlers Kobz. nummehr abgeschlossen. Die Allerhöchste Entscheidung lautet auf „Warnung“.  
Der gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat mit großer Mehrheit die Abhaltung eines allgemeinen Partitages im kommenden Herbst beschlossen.  
Die Uebergabe des Ehrengewandts an Herrn v. Bennigsen vollzog sich im „Kaiserhofe“ unter Anwesenheit zahlreicher Parteifreunde in herzlichster Weise. Das Ehrengewand ist ein prachtvoller Schrein, der in seiner künstlerischen Ausgestaltung ein Meisterwerk des deutschen Kunstgewerbes darstellt. Der Schrein präsentiert sich als eine Truhe, die auf ein mit rothem Pusch garnirtes Postament gestellt ist. Allegorische Figuren aus Silber, fein ausgearbeitete Ornamente und reizvolle Emailmalereien deuten symbolisch den Lebenslauf des Jubilars an. Der Entwurf des Werkes, das einen sehr hohen künstlerischen Werth hat, rührt vom Director der Karlsruher Kunstschule, Herrn Professor Götz, her.  
Karlsruhe, 23. März. Auf das gekrönte Jettersetz zur Feier der 25jährigen Kriegserinnerung des 1. Badischen Leibdragoonen-Regiments No. 20 folgte ein Festbankett, an welchem das Offizierkorps, die Veteranen und Mannschaften des Regiments theilnahmen. Der Großherzog erließen zu demselben und hielt kurz vor dem Verlassen des Banketts eine Ansprache, in welcher es der „Badischen Presse“ zufolge heißt: „Die Feiern, die Sie heute begangen, war zunächst eine Erinnerung an die ruhmreiche Zeit; daß Sie hierher kamen, die ruhmreiche Zeit kameradschaftlich zu pflegen und von Neuem zu besprechen, ist in hohem Grade erfreulich.“ Nach einem Rückblick auf die Geschichte des Regiments und die von demselben erzielene Treue jagte der Großherzog, der Erfolge von 1870/71 seien eine Folge der Treue, der Hingebung und Aufopferung gewesen. „Wir dürfen aber, meine Freunde, uns heute nicht trennen, ohne eines zweiten Ereignisses zu gedenken. Sie wissen Alle, daß wir heute, den 22. März, den Erinnerungstag an den großen Kaiser Wilhelm I. feiern. Wenn wir an diesen hohen Herrn denken, so haben wir auch ein Vorbild treuer Hingebung und treuer Pflichterfüllung, einer Treue sonder Gleichen. Er war es, der das geschaffen hat, was wir heute feiern dürfen. Mit der Armee hat er das Deutsche Reich geschaffen. Denken wir stets daran und Sie Alle, wenn Sie heimkommen, daß es sich darum handelt, um dieses große Gut zu erhalten und von ihm fern zu halten alle jene Einflüsse, die das Bestehende vernichten und verderben wollen. Hieran festzuhalten will ich in zwei Aussprüchen erinnern: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben“, und den letzten Ausspruch des großen Kaisers: „Ich habe keine Zeit müde zu sein“. Diese wollen wir uns zum Vorbild nehmen, niemals Zeit haben, müde zu sein, immer bereit sein zu edlen Thaten und Kämpfen. Zum Abschiede bitte ich Sie noch, mit mir desjenigen zu gedenken, der dormalen unser Kaiser und Kriegsherr ist. Ich fordere Sie auf, mit mir zu rufen: Unser Kaiser und Kriegsherr, Hurrah!“  
Schwerin i. Mecklg., 23. März. Aus Cannes wird gemeldet: Die Besserung im Befinden des Großherzogs nimmt erfreulichen Fortgang. Der Großherzog macht bei dem späten herrlichen Wetter täglich eine einstündige Spazierfahrt.  
Eisenach, 23. März. Die Verammlung deutscher Privatrechtshlehrer hat nachstehende Resolution einstimmig angenommen:  
1) Das juristische Studium beginnt mit einer allgemeinen Rechtslehre, insbesondere Privatrechtslehre.  
2) Den Vorlesungen über das geltende Privatrecht haben außerdem Vorlesungen über römische und deutsche Rechtsgeschichte, ferner zwei propädeutische, systematische Vorlesungen über die römisch-rechtliche und deutsch-rechtliche Grundlage des Privatrechts vorauszugehen.  
3) Aus Quellen-Exegese ist nach wie vor hervorragendes Gewicht zu legen.  
4) Nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches ist das gesammte bürgerliche Recht Deutschlands — mit Ausnahme des Handels- und Wechselrechts — als systematische Einheit zu lehren. Von der Verbindung des Rechts des bürgerlichen Gesetzbuches mit dem übrigen Reichs- und Landes-Privatrecht sind nach örtlichem und zeitlichem Bedürfnis den einzelnen Universitäten Ausnahmen zulässig.  
5) nach Aufnahme des bürgerlichen Gesetzbuches unter die Beibrgegenstände bedarf es eines mehr als dreijährigen Rechtsstudiums.

Ueber die agrarische Bewegung schreibt die „Nation“ in ihrer letzten Nummer: „Wohin man blickt, immer wieder zeigt sich der völlige Unverstand der agrarischen Bewegung; und er wird ergänzt durch eine kaislich-königliche Stimmung in jenen Kreisen, die schon zurückerleben ist, das Gedeihen Anderer zu ersticken. Aus solchen Gesinnungen heraus erstellte ein bekannter Agrarier auf sachliche Einwendungen die bezeichnende Antwort, die sich der Handels- und Kaufmannschaft merken mag: „Glauben Sie denn, daß wir allein bankrott machen wollen?“ Das ist ein Motto. Sind wir nicht tüchtig genug, uns selbst über Wasser zu halten, so wollen wir die Anderen wenigstens nachzuziehen zusehen; — eine angenehme Moral.

— Graf Kanitz hat in der Freitagssitzung des Reichstags wieder einmal sein bekanntes Siedenpfeffer geritten, indem er behauptete, daß die Handelsverträge einen erheblichen Ausfall an Zollentnahmen herbeiführen könnten. Unterstaatssekretär Wachenborn hat darauf zutreffend geantwortet, Graf Kanitz irrte sich; das laufende Jahr werde höhere Zollentnahmen liefern, als irgend eines der vorangegangenen. Nachdem jetzt auch der Rechnungsabschluss über die Zollentnahmen bis Ende Februar v. J. vorliegt, stellt sich die Sache so: Im Jahre 1891/92 — die Handelsverträge mit Österreich u. s. w. am 1. Februar 1892 in Kraft getreten — hat die Brutto-Zollentnahme — abzüglich Ausfuhrvergütungen — betragen 406,448,441 Mk.; im Jahre 1892/93 377,917,128 Mk.; im Jahre 1893/94 364,430,383 Mk.; im Jahre 1894/95 — am 20. März 1894 ist der russische Handelsvertrag in Kraft getreten — 387,653,787 Mk. In den elf Monaten des laufenden Etatsjahres 1895/96 aber betrug die Zollentnahme bereits 386,034,845 Mk. Dazu kommt noch die Einnahme d. s. laufenden Monats. Selbst wenn dieselbe nicht höher sein sollte, als die Einnahme des Monats März 1895, welche 25,000,616 Mk. betrug, so würde sich die Zollentnahme des Jahres 1895/96 auf 411,035,461 Mk. stellen, also die bisher höchste Einnahme des Jahres 1891/92, welches dem Zankfeuertreten der Handelsverträge vorausging, noch um 5 Millionen Mark übersteigen! Die Handelsverträge haben also die Reichsfinanzen bzw. die Finanzen der Einzelstaaten, denen ja die Zollentnahmen zustießen, in keiner Weise geschädigt, im Gegenteil!

### Ein neuer Antrag Johannsen.

Mit Unterstützung der Polen hat der dänische gefinnte Abgeordnete Johannsen unter Zurückziehung des Antrages vom 21. Februar im Abgeordnetenshaufe den Antrag eingebracht auf Abänderung der Anweisung des Oberpräsidenten zu Schleswig vom 18. Dezember 1888, betreffend den Unterricht in den norddänischen Volksschulen, dahin, daß in den Schulen mit dänischem Religionsunterricht wenigstens zwei Stunden wöchentlich Unterricht in der dänischen Sprache gegeben werde. Der Antrag vom 21. Februar ging dahin, daß da, wo die Kirchenprache die dänische ist, der Religionsunterricht ausschließlich in dieser Sprache erteilt, und daß nebstbei, wenigstens zwei Stunden wöchentlich, Unterricht in der dänischen Sprache erteilt werden solle.

Herr Johannsen hat sich also eine wesentliche Beschränkung auferlegt. Zunächst ist in vielen Schuldistrikten, wo die Kirchenprache noch dänisch ist, der Religionsunterricht auf Antrag der Interessenten auch deutsch geworden. Der jetzige Antrag wird auf das Gebiet beschränkt, wo der Religionsunterricht dänisch ist. Sodann wird in den Schulen mit dänischem Religionsunterricht neben diesem noch in zwei Stunden deutscher Religionsunterricht erteilt. Diejenigen Prediger, welche vor einigen Jahren bereit waren, für zwei dänische Sprachunterrichtsstunden zu wirken, waren entschiedene Gegner der Befreiung der deutschen Religionsstunden. Die Umstände hat Herr Johannsen Rechnung getragen und die Forderung auf ausschließlich dänischen Religionsunterricht fallen lassen. Es handelt sich also nur noch um wenigstens zwei Stunden dänischen Sprachunterrichts neben dem Religionsunterricht. Dieser Sprachunterricht ist, wie die Erfahrung gelehrt hat, zur Fruchtbarmachung des dänischen Religionsunterrichts überflüssig und dient nur dazu, der dänischen Agitation in die Hände zu arbeiten. Daher wird auch dieser Antrag, sollte er zur Verhandlung kommen, abgelehnt werden.

### Unzerstörbare Illusionen.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Daß ein Klopfschmerz, wie Herr Dr. Arendt, der süßen Gewohnheit, mit dem Siege des Bimetallismus zu renominieren, auch angeht die Verhandlungen des englischen Unterhauses vom 17. d. M. nicht entsagen kann, versteht sich von selbst. Dr. Arendt sieht sogar einen Sieg darin, daß das englische Unterhaus eine inhaltlose Resolution ohne formelle Abstimmung angenommen hat. Herr von Kardorff ist doch wenigstens so ehrlich anzuerkennen, daß das Gerüde der englischen Minister auf die alten Goldschmiedens Vorschläge nicht hinausläuft: „die anderen Nationen die Restanten aus dem Feuer holen zu lassen.“ Bei den deutschen Bimetallisten, schreibt er in den „Berl. Neuest. Nachr.“, ist über diesen Verlauf der englischen Verhandlungen eine gewisse Enttäuschung unverkennbar, die auch durch die privaten Mitteilungen über die Situation in England, welche sehr optimistisch-bimetallistisch lauten, nicht beseitigt wird. Es ist hier verständlich, daß man in England einen Kompf, eine Cabinetkrise, welche drohte, in einem Augenblicke vermeiden wollte, in dem England sich in England zu einer folgenschweren Aktion entschließt; man mag auch anerkennen, daß England, welches für seine gewaltige indische Bevölkerung die reine Silberwährung noch heute besitzt, — wenn schon beschränkt durch die Schließung der indischen Münzstätten, für die Wiederherstellung des Silberwertes sehr viel thun kann durch Wiedereröffnung der indischen Münzstätten, durch Verlegung einer indischen Münzstätte nach London, durch Hebung des Silberumlaufs in England, wenn das Silber, ohne Zahlungsmittel zu sein, an den öffentlichen Affären als Umlaufmittel in geprägten Münzen oder auf angenommen würde; daß aber Frankreich, die Vereinigten Staaten und Deutschland darauf hinwären, die Doppelwährung mit freier Silberprägung nach ihrem Werthverhältniß zum Gold bei sich einzuführen, muß lieber bezweifelt werden. — Obgleich Herr von Kardorff die Sachlage richtig erkennt, kann er es doch nicht über sich gewinnen, daraus nun auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen und seinen Gesinnungsgenossen zu sagen: „Hau in Ruh! Es ist jetzt wieder eine neue Kombination auf. Möglicherweise könnte ja vielleicht Rußland (das selbe Rußland, welches sich zum Uebergang zur Goldwährung vorbereitet) die volle Mitwirkung Englands ersehen und so die Gefahr der monetären Fiktion Englands heraufbeschwören, die Walfour

hervorhob. Aber vorläufig wird die bimetallistische Partei auf dem Continent mutmaßlich sagen, daß England durch seine Annahme der von den Bimetallisten eingebrachten — nichtislandigen — Resolution nunmehr seinerseits die Verpflichtung eingegangen ist, die Initiative zur internationalen Regelung der Währungsfrage zu ergreifen Messieurs les Anglais, tirez les premiers! (Meine Herren Engländer, schleßen Sie zuerst.) — Das kann man ja ruhig abwarten. Jedenfalls wird nun Herr von Kardorff aufhören müssen, der Regierung Vorwürfe darüber zu machen, daß sie die Goldwährung nicht preisgeben will. Die Herren Bimetallisten und Agrarier haben doch im vorigen Jahre erklärt, die Doppelwährung sei in Deutschland nicht möglich, wenn nicht auch England seine Goldwährung aufgebe. Die Erklärungen der Herren Beach und Walfour haben dargelegt, daß England an der Goldwährung unter allen Umständen festhält. Unter diesen Umständen würde die Fortsetzung der bimetallistischen Agitation in Deutschland absolut zwecklos sein. Mögen doch die Herren Dr. Arendt u. Gen. nach London gehen und die Kaufleute in der City zu ihren Ansichten bekehren.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. März. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge soll die Königin Katalie, welche nicht unbedeutend erkrankt ist, sich auf ärztlichen Rath baldmöglichst nach Biarritz begeben. In den letzten Tagen ist eine kleine Besserung eingetreten.

#### Italien.

Rom, 23. März. Nach Meldungen aus Massauah ist die Lage im Allgemeinen unbedeutend. Der Negus befindet sich bei Ado-Hagamus. Das Fort Abdirat verfügt über Lebensmittel, Wasser und alle sonstigen Erfordernisse zu wirksamem Widerstande. Eine besondere Koranane hat Feldzugspläne für die italienischen Gefangenen in das feindliche Lager gebracht. Auf dem Hochplateau macht sich überall Wassermangel fühlbar, so daß man den Regen sehr herbeiwünscht. Der telegraphische Verkehr mit Massauah besteht von einzelnen Unterbrechungen abgesehen, fort. Der neue Commandant der Eingeborenen-Truppen, Oberst Stebant, marschirt mit zwei Bataillonen Eingeborener und einer Section Artillerie nach den von italienischen Truppen besetzten Oasien von Sabderat.

#### Schweiz.

Bern, 23. März. Die Bundesversammlung hat der Tunnereibahn eine Erhöhung ihres Tarifs um 36 pCt. bewilligt.

#### Frankreich.

Paris, 23. März. Die Urtheilsverkündung in dem Erpressungsprozeß Sebaut ist auf Mittwoch vertagt worden. — Die Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Polizeigenossen Dupas, welcher angeklagt ist, Amtsgeheimnisse verletzt und die Ergreifung Artons hintertrieben zu haben, hat heute begonnen. Gegen den Advokaten Royère schwebt wegen Mitschuld dasselbe Verfahren. Dupas hielt bei seinem Verhör die Behauptung aufrecht, er habe niemals den Befehl erhalten, Arton zu verhaften. Dagegen versichert Ribot, der als Zeuge zitiert ist, er habe, als er Minister des Innern war, den formellen Befehl gegeben, Arton zu verhaften.

#### Ägypten.

Kairo, 23. März. Alsobeh wird stark befezt und besetzt. Die Stärke der Garnison läßt sich noch nicht angeben, da täglich noch Verstärkungen eintreffen. Die mit dem Transsport beauftragte Kameelcolonie ist gestern Abend nach Alsobeh ohne Verluste nach Sarra zurückgekehrt. Pittchener-Bajaha ist mit seinem Stab und einem Staffordshire-Bataillon in Balliana eingetroffen und begibt sich Abends nach Assuan. Die zweite Abteilung der Truppen ist gestern von Sarra nach Alsobeh abgegangen. Bei Balliana ist eine große Dampfer-Flottille versammelt.

#### Marokko.

Tanger, 23. März. Der britische Gesandte Nicholson begibt sich heute an Bord des Kriegsschiffes „Arcturion“ in einer Mission an den Sultan über Marokko nach Marokko. In der Begleitung des Gesandten befinden sich zwei britische Offiziere und das Personal der Gesandtschaft.

### Aus den Provinzen.

Braunsberg, 22. März. In dem Orte Perwitzen besteht die Ausnahme, daß sich dort keine geeignete Persönlichkeit befindet, welcher das Amt eines Gemeindevorsethers übertragen werden kann. Es sind nämlich nur zwei Wählungen vorhanden, deren Eigenthümer Wittwen sind, so daß das Amt des Gemeindevorsethers durch besondere Verfügung des Landraths nach dem benachbarten Orte Perhnen übertragen werden mußte.

Königsberg, 23. März. Der hiesige Thierschutzverein hat unterm Schloßschloßwände, welche bekanntlich Eigenthum der Stadt sind, gegen ein Entgelt von 300 Mk. pro anno in Pflege genommen, eine Summe, welche indessen lange nicht ausreicht, um die nicht unbedeutenden Futterkosten für die Thiere damit zu bestreiten. Wie hoch sich derartige Futterkosten belaufen, erhellt aus einer vorliegenden Abhandlung über die Alsterschwäne der Stadt Hamburg. Dieselbe besitz zur Zeit annähernd 400 Stück, für deren Unterhaltung jährlich 7000 Mk. im höchsten Budget ausgeworfen sind. Als Futter erhalten die selben jährlich 36 000 Kilog. Korn, Hafer und Gerste zur Hälfte verjütet, so daß sich der Bedarf pro Kopf im Jahr auf ca. 90 Kilog. Korn stellt. Der Thierschutzverein beschloß aus dem oben angeführten Grunde an den Magistrat heranzutreten und um Rückzicht darauf, daß die vom Thierschutzverein ausgeübte Pflege anerkanntermaßen die denkbar beste ist, die Stadtverwaltung um Erhöhung der ausgelegten Summe zu ersuchen. — Herr Prof. Dr. Voghter ist von der Alterthums-Gesellschaft Insterburg in ihrer Generalversammlung vom 28. Februar zum Ehrenmitglied ernannt worden. — Der neue Landesoberhauptmann der Provinz Ostpreußen, Herr v. Brandt, ist heute offiziell in sein Amt eingeführt worden.

Königsberg, 23. März. Ueber einen räthselhaften Selbstmord berichtet die „R. N. Z.“: Am Sonnabend den 21. d. M. verstarb die 52 Jahre alte Ehefrau des hiesigen Oberlandesgerichts-Cassellens unter Umständen, die es erforderlich erscheinen ließen, die Todesursache gerichtlich feststellen zu lassen. Als zu diesem Zwecke die Leiche der Frau Sonntag Vormittag aus der Wohnung des Eheemanns abgeholt werden sollte, um nach der Anatomie übergeführt zu werden, begab sich der Mann in eine zu seiner Wohnung gehörige Bodenkammer, verbarrikadete sich in derselben und machte seinem Leben durch einen Revolverbeschuß in den Mund ein Ende. Hölzeln und bewußtlos wurde er dort liegend vorgefunden und verstarb schon nach wenigen Minuten. Der sofort hinzuge-

gerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Es verbleiben nur erwachsene Kinder, welche aus der ersten Ehe der Frau stammen. Der Selbstmörder war 43 Jahre alt. Nach dem allgemeinen Stadtgespräch soll der Selbstmörder seine Frau vor acht Tagen so gemißhandelt haben, daß in Folge dessen der Tod eingetreten ist. Indessen hat die Section diese Annahme nicht mit Sicherheit bestätigt, und wie wir vernehmen, sind beide Seiten bereits freigegeben worden.

Kistitz, 22. März. Die Wahl des Herrn Rektor Stobbe in Kistitz zum Rektor an der Knabenmittelschule zu Kistitz ist von der königl. Regierung bestätigt worden mit der Maßgabe, daß die Anstellung des Benannten eine definitive ist und derselbe sein neues Amt mit dem 1. April d. J. antritt.

Insterburg, 21. März. Die Idee der Errichtung eines Vereins zur Abrichtung und zum Verkauf edler ostpreussischer Pferde in Insterburg war Gegenstand der Erwägung innerhalb des landw. Centralvereins für Vitauen und Masuren. Am Freitag, den 20. d. M. berathete die Section für Pferdezüchtung über diese Angelegenheit und gab ihr sachmännliches Gutachten dahin ab, daß die Errichtung eines solchen Instituts dringendstes Bedürfnis sei und daß die Section eine Vetheiligung des Centralvereins nur dringend befürworten könne. In der Sitzung des engeren Ausschusses am 21. d. Mts. wurden von den Anwesenden sofort 64 Aktien im Betrage von zusammen 12800 Mark gezeichnet. Der engere Ausschuß des Centralvereins trat dem Gutachten der Section für Pferdezüchtung bei und ermächtigte den Hauptvorsteher 25 Aktien im Betrage von 5000 Mk. für den Centralverein zu zeichnen. Das Komitee für die Anmeldung der Gesellschaft bei Gericht ist ernannt, und in nächster Zeit wird die öffentliche Aufforderung zur Zeichnung von Aktien erfolgen. Bis dies geschehen, werden schon jetzt Zeichnungen im Bureau des Centralvereins in Insterburg durch den Generalsekretär desselben entgegengenommen. Die Höhe der einzelnen Aktien beträgt 200 Mk. Die Aktien dürfen vom Inhaber nur mit Einwilligung der Gesellschaft weiter gegeben werden.

Bettelkau, 20. März. Die Drischast Fehlan hat ihre Einberufung in den Amtsbezirk Tromp (Amtsvorsteher in Bettelkau wohnhaft) beantragt, und es darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß ihrem Gesuche vom Herrn Minister entsprochen werden wird. — In nächster Zukunft soll das hiesige Dorf eine Posthilfsstelle erhalten. — Herr Rittergutsbesitzer Heubach auf Gr. Tromp hat von der Direction der Ostbahn in Königsberg die Erlaubnis erhalten, seinen Hof mit der Bahnstation Erdmannsdorf auf eigene Kosten telephonisch zu verbinden. Die Strecke mag etwas über 2 Kilometer betragen. Auch hat er in dieser Weise sein Wohnhaus mit den Wohnungen des Inspektors, Gärtners und Waldwärters verbunden. Diese bequeme und praktische Einrichtung leistete jüngst zwei verdächtigen Individuen gegenüber vorzügliche Dienste.

Warlubien, 23. März. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein mit theatralischen Aufführungen, lebenden Bildern und Gesangsaufführungen sein Stiftungsfest. Der Verein besteht erst seit einem Jahre, hat aber bereits 140 Mitglieder. — Der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde sind von Herrn und Frau Generalmajor Köpke-Charlottenburg ein massives silbernes, reich ornamentirtes Abendmahlgeschloß und ein reich mit Gold besetztes Kelch geschenkt worden.

Sydwinchen, 21. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Birnbacher'schen Holzplaz. Der 60 Jahre alte Zimmermann Labrenz-Kryhullen gerieth auf noch nicht aufgeklärte Weise mit den Beinen unter die Räder eines Eisenbahnwagens, welcher vom Zuge abgestoßen war. Beide Beine wurden dem Armer bis zur Kniekehle abgehauen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft, woselbst er in der vergangenen Nacht durch den Tod von seinen Qualen erlöst worden ist.

Stolz, 22. März. In der Laube eines der Vorgärten in der Friedrichstraße wurde heute früh die Leiche einer unbekannteren Dame erlegt gefunden. In der Tasche der Unglücklichen befand sich ein Portemonnaie mit 100 Mk. — Der Oberst a. D. v. Schlicht, Rittergutsbesitzer auf St. Hedwigsdorf in Schlesien, und von 1883 bis 1885 Commandeur des hiesigen Sulareregiments, ist in Berlin gestorben.

Sandberg a. W., 22. März. Der am 21. Januar v. J. in Berlin verstorbene Stadtrath Hugo Mittel, Sandbergs Ehrenbürger, hat der Stadt ein Legat von 60 000 Mk. vermacht, dessen Zinsen größtentheils zur Pflege armer Kinder verwendet werden sollen.

Rügenwalde 20. März. Die hiesige dreiklassige gemeinliche Fortbildungsschule, zu welcher, wie bereits früher gemeldet, die hiesigen Stadtverordneten keinen Zuschuß bewilligen wollten, welche aber die Regierung gerne zu erhalten wünscht, wird Donnerstag, den 26. d. Mts., aufgelöst und soll alsdann in eine freiwillige Fortbildungsschule umgewandelt werden. Von den 90 Schülern haben sich ca. 40 für den freiwilligen Schulbesuch gemeldet.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 24. März 1896.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 25. März: Vielach heiter, kälter, windig.

Die Auflage der „Allpreussischen Zeitung“ hat im laufenden Quartal in der Stadt Elbing allein einen Zuwachs von dreihundertundzwanzig Abonnenten erhalten. Für die hierin liegende Anerkennung unserer Bestrebungen sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus und wird die „Allpreussische Zeitung“ in fortgesetzter Arbeit an sich selbst unablässig bemüht sein, ihren Inhalt immer reichhaltiger und gediegener zu gestalten und die berechtigten Interessen ihrer Leser frei und unabhängig zu vertreten.

Die neu hinzugezietenen, abholenden Abonnenten bitten wir, die Zeitung schon von heute ab an den gewünschten Abholstellen in Empfang zu nehmen.

Personalien. Der bisherige außerordentliche Professor in der medicinischen Fakultät der Universität zu Greifswald Dr. Schirmer ist zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden. Der bisherige Hilfslehrer an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin Dr. Bödiger ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. P. ernannt worden. **Giberaler Verein.** Der Giberaler Verein hält morgen, Mittwoch, Abend seine regelmäßige Vereins-sitzung im Hause des Gewerbevereins ab.

**Verammlung der Liberalen.** Die für den vergangenen Freitag angekündigte öffentliche Versammlung der Liberalen, in welcher der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Herr Baßig-Berlin einen Vortrag halten wird, findet nunmehr am kommenden Freitag im großen Saale der Bürgerressource bestimmt statt.

**Jubiläum.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einzeichnung in die Ehlennehmerliste zu dem am 1. April im Saale der hiesigen Woge stattfindenden Feste zur Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Königl. Reichs Rathen Staberow am Donnerstag abläuft. Die Listen liegen, wie bereits erwähnt, in der Woge, Bürgerressource und Ressource Humanitas aus.

**Gewerbeverein.** Die gefrige Sitzung war recht rege besetzt. Der Herr Vorsitzende eröffnete dieselbe mit der Mitteilung, daß die Tagungen des Vereins mit diesem Winterhalbjahr mit gegenwärtiger Versammlung ihr Ende erreicht hätten; nach acht Tagen würde dann noch die Generalversammlung stattfinden, zu der die Mitglieder möglichst vollständig erwartet werden. Der Herr Vorsitzende theilte ferner mit, daß kürzlich die Fezger- und Reichshausmannliste, die vom Verein unterhalten wird, ihren Cursum beendet habe. Derselbe sei diesmal von 52 jungen Leuten besetzt gewesen, eine Zahl, die bisher nicht erreicht worden sei und die eine Teilung der Schule nöthig gemacht habe. Hierauf erließ Herr Dr. Grenkeberg das Wort zu seinem Vortrage über „Die Tiefsee und ihre Bewohner.“ Der Herr Vortragende führte etwa aus: Seit alter Zeit hat das Meer einen eigenartigen Reiz auf die Bewohner des Festlandes ausgeübt; doch ist es erst der neueren Zeit vorbehalten geblieben, in die ungründlichen Geheimnisse der Meeresküsten einzudringen. Die Alten machten sich aus den Bewohnern des Meeres Fabelgestalten, da ihnen nicht möglich war, Postivtes zu erschauen, und auch noch heututage wägen in der Saureguckzeit sich sogenannte See-schlängen durch die Presse. Der Wunsch, den Meeresgrund zu erschauen, war einerseits begründet durch Wissensdrang, andererseits und hauptsächlich wohl durch praktisches Interesse. Als die ersten Telegraphen-kabel gelegt wurden, war man gezwungen, die Bodenbeschaffenheit des Ozeans zu erforschen. — Der bedeutendste Fortschritt auf dem Gebiete der Tiefseeforschung wurde durch die berühmte Expedition Sir Wyville Thomsson's erreicht, die in den Jahren 1872 bis 1876 stattfand. Die Expedition, zu der die englische Regierung die Mittel im Betrage von 3 Mill. Mark beisteuerte, verließ am 31. Dezember 1872 den Hafen von Portsmouth, berührte das Cap der guten Hoffnung, Melbourne, die Sandwich-Inseln, Valparaiso und kehrte im Mai 1876 wieder heim. Es wurde ein Kriegsschiff, der Challenger, verwendet, das natürlich von seinem militärischen Charakter durch die Ausrüstung der Kanonen befreit wurde, an deren Stelle zahlreiche wissenschaftliche Instrumente traten. Die Resultate der Expedition für die Wissenschaft sind enorm; erst im vorigen Jahre noch ist wieder ein neuer Band der Abhandlung über die Entdeckungen der Forschungsreise herausgegeben worden. 20 Jahre lang hat man Stoff zur Bearbeitung gehabt. Das ganze Werk umfaßt bisher 50 Quartbände mit Tausenden lithographirter Karten u. s. w. — Die Gesammtkosten der Expedition beliefen sich auf 3½ Mill. Mk., wovon 1½ Mill. Mk. zu rein wissenschaftlichen Zwecken Verwendung fanden. Es wurden mit dem Challenger in Summa 6890 Seemellen zurückgelegt. Die früher feststehende Theorie, daß tiefer wie 400 Mtr. keine lebenden Organismen mehr vorkommen könnten, ist durch die Expedition beseitigt worden. Redner bespricht dann eingehend die in der Tiefsee angetroffenen Organismen, deren specielle Aufzählung wir aus räumlichen Rücksichten übergangen. Aber nicht nur die tiefsten Tiefseeformen hat man erloscht, sondern auch zunächst die Tiefseebewohner der Weltmeere. Ein direkt praktisches Interesse haben diese Forschungen für die Schifffahrt nicht, es ist aber interessant zu wissen, daß die tiefsten Stellen des Meeres mit den höchsten Punkten des Continents harmoniren. So ist die tiefste Stelle des Meeres östlich von Japan mit 8515 Mtr. festgestellt worden, wogegen der höchste Gebirgspunkt sich 8800 Mtr. über dem Meerespiegel erhebt. Wenn man aber alles über dem Meeresspiegel liegende Land in die Meere abtragen würde, so würden dieselben nicht ausgefüllt werden, da der Durchschnitt der Höhe des Continents 600 Mtr. beträgt, die Tiefe der Meere dagegen durchschnittlich 2300 Mtr. — Ferner hat man die Bodenbeschaffenheit des Meeresgrundes kennen gelernt und festgestellt, daß der Salzgehalt der großen Ozeane 35 pCt. beträgt, bei den kleineren Binnenmeeren dagegen niedriger ist, in der Ostsee z. B. nur 16 pCt., bei Danzig gar nur 0,6 pCt. Den höchsten Salzgehalt besitzt das Rother Meer mit 4 pCt. — Redner bespricht dann die Einwirkung des Sonnenlichtes auf die Entwicklung der Organismen des Meeres und stellt fest, daß dieselbe bis in eine Tiefe von 400 Mtr. eindringt, dortselbst aber nur noch vermittelt empfindlicher photographischer Platten constatirt werden könnte. Eingehend verbreitete sich alsdann Redner über die Augenbildung der Meeresbewohner und über die Ernährung derselben. — An den Vortrag, für den der Herr Vorsitzende den Dank des Vereins aussprach, knüpfte sich eine kurze Discussion. Ausgesagt wurde: 1) Photographien des Innern der hiesigen Meeres-1) Photographien des Innern der hiesigen Meeres-2) ein Kiste, 3) ein Gurtspanner für Topfwerk, 4) ein neuerlicher Kistenöffner, praktisch und dauerhaft, 5) ein neuerlicher Kistenöffner, 6) eine Paraffinlampenmaschine, deren praktische Verwerthbarkeit etwas zweifelhaft erscheint, 7) ein Statistisches, welches allen Ansichten wesenden recht gut gefiel, des hohen Preises von ca. 10 Mk. wegen jedoch den Ansichten erwacht, als sei dies kostbare Statistisches-Aufbewahrungsdazu bestimmt, das edle Statistisches aus der Welt zu schaffen. — Ferner lag eine eingehende Beantwortung der Direktion der elektrischen Straßenbahn auf die zur Zeit von uns mitgetheilten Fragen vor. Danach ist die Frage, ob das Fahren mit der Bahn für die Gesundheit nachtheilig sei, selbstverständlich zu verneinen und wäre eine gewisse Nachsicht in einem hiesigen Blatte mehr als stark überbetrieben gewesen. Die weiteren Fragen bezüglich der Verwendung der Elektrizität zu Koch- und Heizzwecken und betriebs der Konstruktion einer Dynamomachine mit Wechselstrom hatten gleichfalls eine sachliche und eingehende Beantwortung erfahren, allerdings in einer so umfangreichen Weise, daß wir dieselben eventl. in einem Separat-artikel bringen möchten. — Damit haben die Winter-sitzungen ihr Ende erreicht.

**Kindergarten.** In dem Fröbel'schen Kindergarten und in den concessionirten Anstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen des Fr. Bahlke land dieser Tage die Entlassung der jungen Mädchen statt, welche unter ihrer Leitung ein Jahr lang zu Kindergärtnerinnen ausgebildet worden waren. Ein größerer Kreis geladener Damen und Herren nahm

an der Entlassungsfeierlichkeit Theil. Die jungen Mädchen legten erfreuliche Proben ihres Wissens und Könnens ab. Alle Fröbel'schen Bildungs- und Beschäftigungsmittel wurden nach einander vorgeführt. Insbesondere wurden einige Freispiele von den jungen Mädchen geleitet. Allgemein erkannte man die Sicherheit an, mit welcher es die jungen Mädchen verstanden, so eine große Anzahl kleiner Trabanten zusammenzubehalten und zu beschäftigen ihre Aufmerksamkeit it rege zu halten. Ein besonderes Beschäftigungsmittel der Kinder sind die sogenannten Fröbel'schen Spielgaben (Baukasten, Flechten, Stäbchen etc.). Die größeren, d. h. die etwa 6jährigen Kinder werden in den elementaren Fächern unterrichtet; einige Damen führten Sektionen im Rechnen und Lesen mit den Kleinen vor. Im Nebenzimmer waren Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt, unter denen einzelne Stillekreten den allgemeinen Beifall der Versammelten fanden. Auch lagen dort die Feste mit den schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen und sonstigen Leistungen der Mädchen der sogenannten "Schule" aus. Die Mädchen sind von Frä. Bahle nicht bloß darin unterrichtet worden, was sie unmittelbar zur Beschäftigung der Kinder gebrauchen, sondern was auch zu ihrer allgemeinen Bildung beiträgt. Namentlich besaßen sie bemerkenswerte Kenntnisse in der Literatur-Geschichte und in der Pädagogik. Zum Schluss hielt die Vorsteherin des Instituts an die zur Entlassung kommenden Mädchen eine Ansprache, in der sie dieselben insbesondere zur Treue und zur Wachsamkeit ermahnte. Nach den Osterferien beginnt in der Anstalt ein neuer Course.

**Ordensverleihung.** Dem Militär-Intendantur rath Hoer, beauftragt mit Wahrnehmung der Militär-Intendantenstelle des 17. Armee-corps in Danzig, ist das Ritterkreuz 1. Klasse des badischen Ordens vom Jahrgänger Löwen verliehen worden.

**Merekl. Coiree.** Herr G. Merekl beabsichtigt, am kommenden Sonntag und Montag im Gewerbeschauhaus viermal Vorstellungen zu veranstalten, auf die wir empfehlend hinzuweisen nicht unterlassen wollen. Die Veranstaltungen sind in andern Städten recht befallsig aufgenommen worden und verspricht das Programm recht viel Unterhaltung. Als Sensationsnummer kündigt Herr Merekl das Verschwinden einer Dame frei im Zuschauerraum an. Hoffentlich ist der Besuch recht rege.

**Kreisstag.** Für den 28. d. Mts. ist in das Kreishaus ein Kreisstag für den Landkreis Elbing einberufen, in welchem außer den Staatsfestungen eine Reihe von Ergänzungs- und Neuwahlen vorzunehmen sind. In den Kreisen der Interessenten wird auf lebhafteste das Fehlen einer Vorlage betreffend die Beteiligung des Landkreises an dem Haffuferbahn-Unternehmen bedauert. Die übrigen in Betracht kommenden Kreise haben bereits durchweg vor längerer Zeit zu dieser Frage Stellung genommen. Auch der Kreisstag für den Landkreis Elbing hat sich i. Z. mit der Unterstützung des Haffuferbahn-Projektes im Prinzip einverstanden erklärt. Die ganzen Vorbereitungen des Unternehmens müssen so lange ruhen, bis auch der Landkreis Elbing sich in dieser Angelegenheit schlüssig geworden ist, da die Unterstützung des Staates von der Unterstützung der beteiligten Kreise abhängig gemacht ist.

**Bezirks-Ausschuß zu Danzig.** In der letzten Sitzung des Bezirks-Ausschusses wurde u. a. in folgender Sache verhandelt: Der Besitzer Gust. Lindenstrauß in Zuyerkinderlampen ist von dem Amtsvorsteher des Bezirks Meyer aufgefordert worden, den auf der Krone des Rogatdammes befindlichen Weg, der durch Abwühlungen des Dammes beängstigt ist, wieder herzustellen, oder aber einen guten fahrbaren Weg unten an der Innenseite des Dammes anzulegen. Da die andern Interessirten des Weges an der Innenseite des Dammes anlegten, Lindenstrauß aber dieser Verfügung nicht nachkam, so wurde letzterer wieder von dem Amtsvorsteher aufgefordert, in gleicher Weise wie die andern Besitzer den Weg anzulegen. Lindenstrauß klagte wegen Aufhebung der letzteren Verfügung, weil er nicht die Mittel habe, einen dergleichen kostspieligen Weg herzustellen. Der Bezirksauschuß in Elbing wies den Kläger ab. Die von dem letzteren eingelegte Verurteilung hatte die Aufhebung der Verfügung des Amtsvorstehers zur Folge.

**Dem Jahresbericht der Altstädtischen Töchter-Schule** mag über das abgelaufene 49. Schuljahr folgendes einnehmen sein. Zu Beginn des Berichtsjahres wurden angefangen die starken Ueberfüllung der einzelnen Klassen 2 neue Klassen eingerichtet. In den 12 Klassen der Schule unterrichteten 8 Lehrer und

4 Lehrerinnen. Die SchülerInnenzahl betrug zu Beginn des Jahres 607 und zu Schluss desselben 566. Diese Schule wurde ebenso wie die altstädtische Knaben- und Mädchen-Schulen eingerechnet. Die Lehrer der beiden Schulen wurden infolge dessen in die Provinzial-Lehrer-Kasse aufgenommen, zur Zahlung von Communalsteuern herangezogen und wurde ihnen auch das passive Wahlrecht verlehren.

**Die beiden Leibhufaren-Regimenter** hielten in Berlin am Sonntag, wie alljährlich am 22. März, unter dem Vorsitz des Generalleutnant v. Bünting im Monopolhotel das diesjährige Fest- und Gedächtnismahl ab, zu dem nahezu 70 Offiziere, die in den beiden Leibhufaren-Regimenten gestanden haben und noch stehen, erschienen waren, und sich aus allen Theilen Deutschlands zusammengefunden hatten. Außer den Commandeuren, Oberstleutenanten und Flügeladjutanten Madensen und Oberstleutenant Graf v. Sponck, den Stabs-Offizieren und zahlreichen anderen Offizieren der beiden Regimenter zählten viele Generale zu den Festgästen. Dem Toast auf den Allerhöchsten Chef, den Kaiser, brachte, wie immer, Excellenz v. Bünting aus. Der seit Jahresfrist zur großen Armee überversenen gedachte nach bisherigem Brauch der bekannte Historiograph der beiden Regimenter, Oberstleutenant v. Flügeladjutant Madensen. Auch Generalleutenant v. Jastrow und noch andere nahmen Veranlassung zu Ansprachen, wozu meist die zahlreich eingelassenen Telegramme die Ursache waren.

**Entwurf des Kreisbahnhalt-Stats.** Der Entwurf des Kreisbahnhalt-Stats für den Landkreis Elbing pro 1896/97 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 153 500 Mk. In Einnahme sind u. A. gestellt der Kassenbestand aus dem Vorjahre mit 28 667 Mk. und Kreisabgaben mit 94 089 Mk. (42 900 Mk. Beiträge zur Unterhaltung der Kreis-Chauffee, 26 908 Mk. 83 Pf. Landarmenbeiträge, 24 881 Mk. Kreiscommunalbeiträge.) In Ausgaben sind u. A. veranschlagt: Kreis-Ausschußverwaltung 13 748,50 Mk., Kreischauffeeverwaltung in Bezug auf die alten Kreischauffeen 42 900 Mk., in Bezug auf die neuen Chauffeen 16 840 Mk., Landarmenbeiträge 26 908 Mk., Ausgaben für das Kreishaus 1234 Mk., Wegebaufonds 3532 Mk., Verzinsung und Tilgung der Kreisleihe (von 250 000) 19 200 Mk., Beitrag für das hiesige Diakonissenkrankenhaus 3600 Mk., zur Unterhaltung der Kinderbewahranstalten des Kreises 800 Mk., zur Unterstützung der Gemeinde-Diakonie 600 Mk., Beitrag für die Landwirtschaftsschule in Marienburg 500 Mk., Beitrag für den Westpreussischen Fischereiverein 50 Mk. etc.

**Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Grandenz 1896.** Die Commission für Frauenarbeiten ist am Sonnabend den 21. d. Mts., unter dem Vorsitz der Frau v. Mann Excellenz zur Berathung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, für die Frauenarbeiten 2 Kojen im Hauptausstellungsgebäude zu mieten und Anmeldungen noch bis zum 1. April zuzulassen. Vorläufig sind gegen 60 Anmeldungen von Frauenarbeiten eingegangen. Für zweckmäßige Aufstellung der einzuliefernden Arbeiten soll Sorge getragen werden und während der Ausstellung sollen die Arbeiten von angestellten Mädchen unter Kontrolle der Komitteesdamen auf das Sorgsamste beaufsichtigt werden. Die ausstellenden Frauen und Mädchen werden also ihre Arbeit mit vollem Vertrauen der Commission überlassen können. Anfragen sind an Frau Bürgermeisterin Polst-Grandenz zu richten.

**Bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung in Grandenz.** Zu der Sonnabend in Grandenz stattgefundenen Versammlung des Comitees hatten sich sämtliche Mitglieder eingefunden. Es wurde beschlossen, daß die Anmeldungen für die Ausstellung bis spätestens zum 10. April erfolgen müssen, wenn die Aussteller noch Anspruch auf gedeckten Raum machen wollen. Die Prämierung mit Geldpreisen, welche in Aussicht gestellt sind, wird von praktischen, unparteiischen Bienenwirthchen besorgt werden. Wegen Uebernahme des Preisrichteramtes soll mit folgenden Herren verhandelt werden: Seminarlehrer Baust-Marienburg, Lehrer Stobbe-Montau, Parrrer v. Hülsen-Warlubien, Lehrer Kallies-Barrenschin und Lehrer Burkhard-Schweinegrube und als Vertreter: Lehrer Schulz-Neu Plunkwitz und Gutbesitzer Lehner-Nonnen-Kabulinken.

**Kreischauffeen.** Der Etat der Kreischauffee-Baukasse ist in Einnahme und Ausgabe auf 103 500 Mk. festgesetzt. Die Einnahmen betragen aus dem Kreisvermögen 16 200 Mk., aus Verpachtungen, Strafen etc. sind 1296 Mk. eingelegt, während 85 800 Mk. durch Beiträge aufzubringen sind. Stadt- und Landkreis haben diesen Zuschuß zu gleichen Theilen

aufzubringen. Die Verwaltungskosten betragen 59 000 Mark (darunter die Verzinsung der Schulden 48 544 Mark.) Es sind veranschlagt die Unterhaltungskosten für die Chauffeestrecken Elbing-Rückert (6,14 Kilomtr. lang) 4300 Mk., Elbing-Wühlhausen (14,43 Kilomtr. lang) 10 200 Mk., Elbing-Liegenhof (20,58 Kilomtr. lang) 14 300 Mk., Elbing-Tolkemitt (19,66 Kilomtr. lang) 11 100 Mk., Tolkemitt-Neufick (7,18 Kilomtr. lang) 4600 Mk.

**An Raubbögeln,** welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden innerhalb des preussischen Staates im Kalenderjahre 1895 494 Wandersalken (gegen 627 im Vorjahre), 2310 Habichte (gegen 2396 im Vorjahre), 1013 Baumfalken (gegen 936 im Vorjahre) und 3094 Sperber (die gleiche Anzahl wie im Vorjahre), zusammen 6911 (gegen 7062 im Vorjahre) getödtet.

### Telegramme.

**Berlin, 24. März.** Das Kaiserpaar traf heute früh 4 Uhr wohlbehalten in Basel ein und setzte die Reise nach Genua weiter fort.

**Berlin, 24. März.** Reichstag. Das Gesetz betreffend Verwendung der überschüssigen Reichseinnahmen wurde nach kurzer Discussion mit großer Mehrheit angenommen.

**Berlin, 24. März.** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, beauftragte der Kaiser den Prinzen Heinrich mit der Vertretung bei den Krönungsfestlichkeiten in Moskau.

**Berlin, 24. März.** Morgenblättern zufolge theilt das Comité für die Erbauung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche mit, daß das Baukapital sich auf 34 000 000 Mk. belaufe. Hiervon sind bis jetzt 3 100 000 Mk. aufgebracht.

**Stuttgart, 24. März.** Der Schriftsteller Laifner, literarischer Beirath der hiesigen Verlagsanstalt Union, ist gestorben.

**Köln, 24. März.** Der Streik in der Eisensteingrube bei Gosenbach im Siegerlande ist der „Köln. Volkszig.“ zufolge durch Bewilligung der Forderungen der Bergleute beendet.

**Köln, 24. März.** Auf einem bei Bierberg unweit Köln gelegenen Braunkohlen- und Briquet-Werke explodirte ein Trockenfessel. 1 Arbeiter wurde getödtet, 2 sind tödtlich und eine Anzahl anderer leichter verletzt. Viele Fensterheben in der Nachbarschaft wurden zertrümmert.

**Genua, 24. März.** Der Herzog von Genua und der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich sind hier eingetroffen.

**Rom, 24. März.** Der „Opinione“ begrüßt in einem Leitartikel in warmen Worten die Ankunft des deutschen Kaisers auf italienischem Boden und verichert, König Humbert werde der getreue Dolmetsch der Gefühle des gesammten Volkes sein, wenn er bei der Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser diesem den Dank für die Italien erwiesene Freundschaft ausspreche. „Italia“ und andere Blätter erklären entschieden, daß bei den Friedensverhandlungen mit Menelik niemals die Rede von einer Kriegsschädigung gewesen sei. Jedenfalls würde der Frieden nur unter ehrenvollen Bedingungen geschlossen und unterzeichnet werden.

**Rom, 24. März.** Die ständige Finanzcommission des Senats beschloß einstimmig die Bewilligung des Antrakredites vorzuschlagen.

**London, 24. März.** Das Unterhaus nahm nach 8stündiger Debatte mit 244 gegen 95 Stimmen in 2. Lesung die Viehsuchen-Bill an, welche das Schlachten fremden Viehes in den Bundesstädten dauernd einführ.

**Lissabon, 24. März.** Die Deputiertenkammer nahm den Handelsvertrag zwischen Portugal und Holland an.

**Constantinopel, 24. März.** Der Militär-Attaché der italienischen Botschaft reist im Auftrage der italienischen Regierung nach Cairo ab.

**Washington, 24. März.** Der Senat nahm ohne Abstimmung einen Antrag Sherman an, dahin gehend, den auf Cuba bezüglichen Beschluß an eine gemischte Commission zu verwelfen. Mills brachte einen Beschlusantrag für die gemischte Commission ein, durch welchen der Präsident angewiesen wird, Spanien zu ersuchen, der Insel Cuba Local-Autonomie zu geben. Im Falle Spanien dieses Ersuchen zurückweist, solle der Präsident ermächtigt sein, Cuba zu diesem Zwecke in Besitz zu nehmen und diese Besitznahme solange aufrecht zu erhalten, bis Cuba eine Local-Autonomie einrichten kann. Ferner wurde ein Beschlusantrag eingebracht, die Hoffnung ausdrückend, der Präsident werde in freundschaftlichem Sinne dahin wirken, daß Cuba eine freie und unabhängige republikanische Regierung gesichert werde.

**Kamerun, 24. März.** Die Schutztruppe unter Herrn von Rumpff ist glücklich auf der Station Founde eingetroffen.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

**Berlin, 24. März.** 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwächer.	Cours vom	23.3.	24.3.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,20	106,10
3 1/2 pCt. "		105,50	105,40
3 pCt. "		99,70	99,70
4 pCt. Preussische Consols		106,10	106,10
3 1/2 pCt. "		105,3	105,30
3 pCt. "		99,60	99,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,50	100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente		103,50	103,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,30	103,40
Oesterreichische Rentnoten		169,85	169,75
Russische Rentnoten		216,95	217,10
4 pCt. Rumänier von 1890		87,30	87,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66,80	66,50
4 pCt. Italienische Goldrente		82,70	82,50
Disconto-Commandit		214,90	214,70
Marienb.-Mawt. Stamm-Prioritäten.		124,25	123,75

**Produkten-Börse.**

	23.3.	24.3.
Weizen Mai	155,00	154,70
Juni	153,50	153,20
Roggen Mai	122,70	122,70
Juni	123,20	123,20
Tendenz: fest.		
Petroleum loco	20,50	20,40
Rübbi Mai	45,60	45,70
Oktober	46,00	46,10
Spiritus Mai	39,60	39,40

**Königsberg, 24. März.** 2 Uhr 44 Min. Mittags.  
(Von Portatius und Groche.)  
Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.  
Loco contingentirt . . . . . 51,40 A Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 31,70 „ Geld.

**Spiritusmarkt.**  
**Danzig, 23. März.** Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,- Gd., nicht contingentirt 31, 1/2 Gd., März 31, 1/2 Gd., März-Mai 31, 3/4 Gd.  
**Stettin, 23. März.** Loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 32,00, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro März-April —, pro Mai-Juni —.

### Ein unbegründetes Vorurtheil

hält viele Frauen davor zurück, mit Kathreiner's Malzkaffee einen Versuch zu machen, obwohl derselbe allen Kaffee-Surrogaten weit überlegen ist. Kathreiner's Malzkaffee hat mit einfach gerösteten Gersten- und Malz-Sorten nichts zu thun, sondern besteht aus einem eigenartig bereiteten, fein gerösteten Malze, das nach einem patentirten Verfahren durch Extrakte aus dem Fleische der Kaffee-Frucht imprägnirt wird. Daraus erklärt sich der seine Kaffee-Geschmack und Geruch des Fabrikates, das unvermischt für sich getrunken werden kann, während es als Zusatz zum Bobnenkaffee diesen könnlicher und im Geschmace voller und angenehmer macht.  
Necht nur in plombirten Packeten mit Schutzmarke und der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 24. März 1896.  
**Geburten:** Schuhmacher Carl Snietta L. — Ackerbürger Gustav Adloff L. — Eisendreher Oscar Melzer S. — Färber Gustav Bahlke L. — Arbeiter Friedrich Schied S. — Maler Emil Bauer Jw., 1 S. leb., 1 S. todt. — Arbeiter Joh. Scheffler S.  
**Aufgebote:** Barbier Carl Hollasch mit Maria Wischkowksi. — Fabrikarbeiter Carl Gehrke mit Johanna Burneleit. — Fabrikarbeiter Carl Schmalfeld-Bangritz Colonie mit Marie Behrend-Elbing. — Fabrikarbeiter Gottfried Engel mit Anna Schönfeld-Gr. Wesseln.  
**Geschließungen:** Schmied Franz Junga mit Johanna Volkmann.

**Liberaler Verein.**  
Mittwoch, 25. März,  
Abends 8 Uhr.  
**Liederhain.**  
**Tapeten!**  
Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten 20 Pf. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler** in Lüneburg.  
**Reinecke's Fahnenfabrik** Hannover.

**Evangelischer Bund.**  
Dienstag, den 24. d. M.,  
Abends 8 Uhr, im großen Saale  
des Gewerbe-Bereins, Spiering-  
straße Nr. 10:  
**Vortrag**  
des Herrn Pfarrers Freitag-  
Mariensfelde:  
„Aus dem Leben in der  
Diaspora.“  
Gäste, auch Damen, sind will-  
kommen.  
Der Vorstand.

**MUSIK** Instrumente  
aus erster Hand  
Catalog A: über Streich- u. Blas-  
Instrum., Zithern, Accordszithern,  
Gitarren, Trommeln, Saiten,  
Bestandtheile. Cat. B: Zug-  
u. Mundharmonikas, Spielcl.  
L. F. Schuster,  
Marknenckirchstr. No. 180

**Schwänen-Gänsefedern,**  
bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine  
Federn und Daunen, a Pfund 2 Mk.,  
hat stets abzugeben  
**Krohn, Lehrer, Alt-Deetz** (Oberbruch).

**Blätterinnen**  
können sich melden in der chemischen  
Wäsch-Anstalt von **C. Pischky,**  
Seifengeißstraße 20.

**Neuheiten in Frühjahrs-Promenaden- Fächern**  
in Seide, Atlas, Gaze, Crèplisse, Strauffedern und Chantilly-Spitzen.  
Seidene Atlas-Fächer mit Malerei für 1,00.  
Seidene Atlas-Fächer mit hochleganten, aparten Malereien für 1,75, 2,10, 2,25.  
Seidene Gazefächer in reizendster Ausführung für 2,15, 2,35, 2,55, 3,10.

Sehr preiswerth! Sehr preiswerth!  
**Echt schwarze Strauffederfächer**  
jezt für 1,75.

Hohelegant schwarz und naturfarbene grau melirte Strauffederfächer mit neuesten geschmizten Gestellen für 2,75, 3,25, 3,75, 4,25 bis 18,00.

**Th. Jacoby.**

**Zwei Seherlehrlinge und ein Lehrling**  
können noch eingestellt werden.  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Stadt-Theater.**  
Dienstag, den 24. März 1896:  
Benefiz **Marie Strauss.**  
**Die Bluthochzeit.**  
Mittwoch, den 25. März 1896:  
Bei halben Kassenpreisen:  
Novität! Zum 2. Male: **Novität! Francillon.**  
Schauspiel in 3 Akten von A. Dumas (Sohn).  
Deutsch von Paul Lindau.  
Donnerstag, den 26. März 1896:  
**Die kranke Zeit.**  
Freitag, den 27. März 1896:  
Benefiz **Else Roemer.**  
**Die Maus.**

# Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

enthält

## Th. Jacoby's

### Manufakturwaaren - Abtheilung

durch den Eingang

Sämmtlicher Frühjahrs-Neuheiten

in

## Damen-Kleiderstoffen

eine reichhaltige, schöne apart gewählte Auswahl in schönstem Geschmack. Daher stelle zum Verkauf in reinwollenen Qualitäten

halb und ganz klar, englische u. deutsche, sowie feste gewebte Kleiderstoffe

aus Mohair-Wolle, Lama-Wolle, Cachemir-Wolle u.

**Cheviots, Crepons, Crepes, Woll-Alpaca's mit Seidenglanz, Armures, Barège, hochfeine Nouveautés's.**

## Zu den Einsegnungen

hebe besonders hervor:

feine Cheviots, Cachemir, Crêpes, Croisèe's, Albula's

und sind die Preise hierfür:

- 1 reinwoll. Crêpe-Robe crème u. weiß, Robe 7 Mtr. 5,50 M.
- 1 reinwoll. schw. Cachemir-Robe, Robe 7 Mtr. 5,25 M.
- 1 reinwoll. crème Cöper-Croisèe-Robe, Robe 7 Mtr. 7,50 M.
- 1 reinwoll. schw. Cachemir-Robe, bessere Qualität, Robe 7 Mtr. 7,50 M.
- 1 reinwoll. crème u. weisse Cöper-Cachemir-Robe, Robe 7 Mtr. 7,50 M.
- 1 reinwoll. crème Cheviot-Robe, Robe 7 Mtr. 8,75 M.
- 1 reinwoll. Satin-Cachemir-Robe mit Seidenglanz, Robe 7 Mtr. 9,50 M.
- 1 reinw. schwarze Croisèe-Robe, 120 ctm. breit, Robe 6 Mtr. 11,— M.
- 1 reinw. schwarze Albula-Robe, 120 ctm. breit, hochelegant Robe 6 Mtr. 13,50 M.
- 1 feine Seiden - Bengal - Robe, 105 ctm. breit, hochelegant 19,— M.

Feine crème Alpaca's mit Seiden-Effekten in schönster Ausführung, hochelegant gestickte Mauve-Roben, gestickte Batist-Roben, glatte Piqué-Roben.

**Neu! Gestickte Piqué-Roben. Neu!**

Ferner:

Gestickte Unterröcke, Taschentücher, weisse Glacée-Handschuhe, crème u. weisse seidene Handschuhe, Spitzenkragen, Rüschen in großer Auswahl.

30 ganze einzeln eingekaufte Stücke, ca. 1600 Meter, in ganz reiner Wolle, in mittel u. hellen Sommer-Farben, in glattem u. englischem Geschmack.

Jedes Stück ist nur einmal am Lager!

**Außergewöhnlich billig!**

- Robe 7 Meter engl. Loden, 100 cm br. 5,50 M. in mittel u. hellen Sommerfarben.
- Robe 6 Meter Diagonal, 110 cm br. 5,50 M.
- Robe 6 Meter halbwolle in engl. Gewebe u. Geschmack, bessere Qualität, 3,95 M.
- Robe 6 Meter halbwolle in engl. Gewebe u. Geschmack, 95/90 cm breit, 3,25 M.
- Robe 6 Mtr. baumw. gemusterte Noppen-Robe 2,95 M.

## Oeffentl. Versammlung der Liberalen

Freitag, den 27. März cr.,

Abends 8 Uhr,

im großen Saale der Bürger-Ressource.

**Vortrag**

des Generalsekretärs der nationalliberalen Partei, Herrn Patzig-Berlin.

Die Angehörigen aller liberalen Parteien werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand  
des nationalliberalen Vereins Elbing.

## Gewerbehaus.

Sonntag, den 29., und Montag, den 30. März:

**Nur zwei**

grosse Brillant-Vorstellungen

von

### G. Merelli

unter Mitwirkung von Lola Merelli in ihren anerkannt großartigen Leistungen.

**Serpentin-Tänze,**

u. A.: Die Androiden oder: Die künstlich belebten Menschen aus New-York.

Große Bauchredner-Szene mit Gesang.

**Mysterie!** Herr Merelli läßt eine Dame im Zuschauer-raume frei in der Luft verschwinden.

Während der Pausen: **CONCERT.**

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Billets sind im Vorverkauf in der Conditorei von R. Selekmann, in der Cigarrenhandlung von Cajetan Hoppe und im Gewerbehause erhältlich. Sperrsiß 80 Pf., II. Platz 50 Pf. Abends an der Kasse: Sperrsiß 1 M., II. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

## Großer Ausverkauf

wegen Umzug nach meinem Hause

Fischerstraße Nr. 42

und gebe ich auf sämtliche Waaren

**10—15 % Rabatt.**

### Paul Rudolph Nachf.,

Inhaber Georg Geletneky,  
Elbing, Schmiedestraße 1.

## Zum Umzug

empfehle:

Möbelschnur,  
Teppichfransen,  
Teppichborten,  
Gardinenhalter

zu außerordentlich billigen Preisen.

### Paul Rudolph Nachf.,

Inh. Georg Geletneky,  
Schmiedestraße 1.

Freitag, den 27. cr.,

sollen im Auftrage der Herren Karkutsch & Migge, Königsberg i. Pr.:

## 200 Tonnen Gettheringe KK

### und wenige Tonnen KKK

auktionweise verkauft werden. Die Auktion beginnt Morgens 9 1/2 Uhr und findet auf dem Platze vor der „Hoffnung“ statt.

**Albert Walde.**

Sonnabend, d. 28. März,

Abends 7 Uhr:

## Sitzung

des

### Westpreussischen Geschichts-Vereins

in der Aula des städtischen Gymnasiums zu Danzig.

Vortrag des Herrn Professors Dr. Borchardt

über:

„Die Münzgeschichte der Stadt Danzig. Im Anschluss an die Münzsammlung des städtischen Gymnasiums.“

„Deutsche Krone!“

Alter Markt — Heiliggeiststr.  
Reichhaltig. Frühstückstisch.  
ff. Biere.



Zur Kuchenbäckerei!

Backpulver, Sirichhornsalz, Pottasche, Cremortartari, dopp.-kohlen-saures Natron, Citronenöl, Gewürzöl, Rosenwasser, Orangenblütenwasser, Nelken, Zimmt, Ingber, Cardamom, Citronen, Orangen, Citronen- und Pomeranzenschalen. Wiederverkäufern möglichen Rabatt.

**J. Staesz jun.,**

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben.



Reparaturen an Cylinder-, Filz- und Strohhüten werden nach wie vor ausgeführt.

Größte Auswahl Confirmandenhüte.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Schmiedeeiserne

## Grabgitter

stehen fertig zur Ansicht, werden auch auf Bestellung nach neuesten Zeichnungen angefertigt.

**A. Räder,**  
Wasserstraße Nr. 31.

Ein tüchtiger

### Colporteur

findet lohnende Beschäftigung. Zu melden unter N. N. in der Exped. der „Allpr. Ztg.“

Meine Wohnung befindet sich jetzt:

Alter Markt 10/11

(Ecke der Langen Winterstr.).

**Dr. Simon,**  
pract. Arzt.

Danziger Stadt-Theater.

Mittwoch, den 25. März: Bei erhöhten Preisen: II. Gastspiel von Signor Francesco d'Andrade. Auftreten von Antonia Mielke als Gast für die Saison. **Don Juan.** Oper.

Donnerstag, den 26. März: Benefiz für Elsa Müller. Mutterfesten oder: Die neue Fanchon. Volksstück.

Hierzu eine Beilage.

## Der Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe.

bc. Im Hause des Bundes der Landwirthe geht ein Geispest herum. Und man sagt, daß das erste Erscheinen desselben genau mit dem Zeitpunkt zusammenfällt, wo einige hundert Kaufleute den Entschluß ins Werk setzten, sich selbst und ihre Thätigkeit nicht länger von den Herren vom Bund der Landwirthe verhöhnen zu lassen. Die Absicht der Gegner, sich ihrer Haut zu wehren und alle Kräfte, die in den Agrariern ihren Gegnern zu sehen gezwungen sind, zu sammeln, beunruhigt die Herren von Blöb und Genossen. Hat dieser Plan Aussicht auf das Gelingen? Natürlich kann heutzutage nichts unternommen werden, ohne daß jeder oder jener meint, die Sache müsse anders gemacht werden. Darüber freuen sich dann die Agrarier und plappern andern nach: Der famose Schutzverband fordere zu Geldbeträgen auf und habe noch nicht einmal ein Statut über die Verwendung der Gelder! Als ob das Berliner Centralkomitee für's Erste nicht für sich schon Statut genug sei. Klagt man in dieser Hinsicht über das, was noch nicht ist, so verschweigt man andererseits sorgfältigst den Aufstuf, den das Centralkomitee erlassen hat, und der das Treiben der Agrarier mit photographischer Treue darstellt. In keinem agrarischen Blatte hat man bisher auch nur einen Satz aus diesem Aufstuf lesen können. Die „Kreuz-Ztg.“ hat zwar geschrieben, der Verband habe den Muth, auch gegen die agrarischen Uebergriffe der Regierung mit wüthenden Geberden aufzutreten; im Aufruf aber steht nur, der Schutzverband werde die Regierung unterstützen, wo sie dem agrarischen Geiste als einem gemeinschädlichen Widerstand leiste, der Regierung aber mit Nachdruck dann entgegenzutreten, wenn sie diesem Geiste ungerichtet, andere Erwerbskreise oder die Allgemeinheit schädigende Zugeständnisse mache. Um ihre Leute aufzuwecken, läßt die „Kreuz-Ztg.“ es hätten Minister an den Verhandlungen, die der Gründung des Schutzverbandes dienten, theilgenommen und ärgert sich über die Zugelänge des Reichsbankpräsidenten Koch, sowie des Generalconsuls Ruffell von der Diskonto-Gesellschaft zu einer Intimen Solgefellschaft. Dann erzählt der gläubige Leser, daß es sich in Wirklichkeit nur um Gründung eines neuen jüdischen Bundes gegen die deutsche Landwirtschaft handelt. Das Beste ist folgendes: „Zunächst“, schreibt das frühere Organ des Frelherren von Hammerstein, „wird es sich darum handeln, im Börsengesetz auch nicht die kleinste Conzession an diese Gesellschaft zu machen. Der Rückhalt, den sie an der Regierung zu haben glaubt, muß ihr entweder klar und unabweislich entzogen werden, oder die Regierung muß auf jede Vollmacht zum weiteren Ausbau des Gesetzes auf dem Verwaltungswege verzichten, und kommt das Gesetz zu Fall, so muß bei den nächsten Wahlen die Börsenreform in den Vordergrund treten.“ So schreibt die „Kreuz-Ztg.“ am Tage vor dem Beginn der zweiten Lesung des Börsengesetzes in der Commission des Reichstages. Aber ehe 24 Stunden vergangen waren, hatte die Mehrheit der Commission eine ganze Reihe wahrnehmbarer Beschlüsse der ersten Lesung wieder gestrichen, nachdem Mitglieder des Bundesraths, sogar bayrische und sächsische, erklärt hatten, mit diesen Beschlüssen sei das Gesetz unmöglich. Die Agrarier hatten allerdings nicht die kleinste Conzession gemacht; aber die Entrüstung weiter Kreise über den gesetzgeberischen Ungehör in der Commission hatte das Verbot des Terminhandels in Getreide u. s. w. hinweggeweht, so daß Graf Kanitz in seinem Vortrag mit dem Austritt aus der Commission drohte. Und die

„Dsch. Tagesztg.“, die bis dahin mit Siegesbülletins paradierte, ist plötzlich ängstlich geworden, droht den Abgeordneten mit den Wählern und erläßt einen Nothschrei, die Oesterreicher dazu zu benutzen, in allen (1) Wahlkreisen Resolutionen gegen den Terminhandel fassen zu lassen, um die etwa noch schwankenden Reichsboten über die Meinung des „Volkes“ aufzuklären. Zuerst hat man die Wähler mit leeren Titaden über die „Börsejobber“ aufgeregt und jetzt sollen die verwirrten Wähler gegen die Abgeordneten mobil gemacht werden. Diesen Machenschaften wird der Schutzverband am wirksamsten entgegenzutreten, wenn er durch sein ganzes Verhalten bewirkt, daß es sich nicht darum handelt, ein neues Institut für den nackten Interessentenkampf zu schaffen, sondern eine Sammlung aller Elemente, welche für einen gerechten, fetschlichen Ausgleich aller in sich berechtigten Standesinteressen sind. Wirthschaftliche Gerechtigkeit — das ist das Banner, unter dem allein der Sieg über die Agrarier — nicht zu verwechseln mit der redlich arbeitenden Bauernschaft — errungen werden kann.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 23. März.** Unter dem Vorsitz des Herrn Consistorialpräsidenten Meyer fand gestern Nachmittag im Sitzungssaale des kgl. Consistoriums eine Sitzung des engeren und des erweiterten Vorstandes des Provinzial-Bereins für Innere Mission in Westpreußen statt, der auch Herr Oberpräsident v. Gopler beimohnte. Zunächst wurde der neue Vereinsgeistesliche, Herr Pfarrer Scheffers, durch den Herrn Consistorialpräsidenten eingeführt, worauf sich der bisherige nach Berlin versetzte Vereinsgeistliche, Herr Pastor Cremer, verabschiedete. Abends wurde beschlossen, das diesjährige Jahresfest am 3. und 4. Juni in Flatow abzuhalten; bei demselben wird Herr Generalsuperintendent Braun aus Regensburg die Festrede halten. Am ersten Tage findet ein gemeinsames Beisammensein statt, bei dem die einzelnen Synodalvertreter die Berichte erstatten werden, und am 4. Juni soll die Hauptversammlung abgehalten werden. Abends wurden noch den Gemeindegemeinschaften, Herr Pastor Cremer, verabschiedete. Abends wurde beschlossen, das diesjährige Jahresfest am 3. und 4. Juni in Flatow abzuhalten; bei demselben wird Herr Generalsuperintendent Braun aus Regensburg die Festrede halten. Am ersten Tage findet ein gemeinsames Beisammensein statt, bei dem die einzelnen Synodalvertreter die Berichte erstatten werden, und am 4. Juni soll die Hauptversammlung abgehalten werden.

**S. Krojan, 22. März.** Der Aderbürger C. Dahle hier selbst fand bei oberflächlicher Vermessung seines Landes, daß an der bei der Separation angegebenen Morgenzahl ca. 10 Morgen fehlten. Er erstattete hierüber Anzeige bei der königlichen Regierung, welche eine amtliche Nachmessung des Grundstücks veranlaßte, wobei die Angaben des Betenten theilweise bestätigt wurden. In Folge dessen ist nun auch die von dem Besitzer bisher entrichtete Grundsteuer um 2 Mk. reduziert worden. Konsequenterweise wird eine gleiche Ermäßigung auch bei allen aus der Grundsteuer hergeleiteten Abgaben eintreten müssen. Allgemein ist man nun auf dem weiteren Ausgang der Sache gespannt, ob dem geschädigten Besitzer die viele Jahre hindurch zu Unrecht geleisteten Mehrbeträge und der zur Vermessung entrichtete Kostenzuschuß von 40 Mk. zurückverlangt werden. — Dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein sind von dem Central-Verein zu Danzig 15 Aepfel- und 5 Birnenbäume zum Preise von 25 bezw. 50 Bfg. pro Stück zur Vertheilung an seine Mitglieder überwiesen worden.

**Thorn, 21. März.** Ein schwerer Unglücksfall er-

ignete sich heute Vormittag auf dem Herrn Buchhalter Zittlau aus Danzig gehörigen Grundstücke Mellinstraße Nr. 108. Ein Sohn des Eigentümers, der Schlossergeselle Zittlau, war damit beschäftigt, die Anschlüsse an das Wasserleitungs- und Kanalisations-Netz herzustellen. Er hatte zu diesem Zwecke eine mehr als drei Meter tiefe Grube ausgegraben, deren Wände er wohl nicht ordnungsmäßig absteifte. Als er sich in der Grube befand, stürzten die Erdmassen plötzlich zusammen und begruben ihn. Als man ihn nach einer halben Stunde ausgegraben hatte, war er erstickt. — Heute Nacht 2 Uhr wurde der Posten bei Fort 6 rücklings überfallen. Beim Abwehrversuch entlud sich das Dienstgewehr des Postens und die Kugel verwundete ihn schwer.

**B. Culm, 23. März.** Als Herr Kreisphysikus Dr. Carl gestern Mittag von Kranenbuserheim heimkehrte, erlitt er einen Herzschlag; obwohl sofort mehrere Aerzte gerufen wurden, konnten sie ihn nicht mehr retten. Herr Dr. Carl erfreute sich hier großer Beliebtheit und einer weitgehenden Prognis. — Dem Molkereibetriebsleiter Baude-Molkerei Stuhm ist gestern Nacht mittels Einbruch das Fleisch von 2 geschlachteten Schweinen gestohlen worden. Von den Dieben ist hi bis dahin jede Spur. — Heute brannte Stall und Scheune des Lehrers Herrn v. Widt-Dr. Cypke ab. 17. Hühner, eine Hähnelmaschine und das ganze unlangst angefahrne Schulholz wurde ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Culmer Stadtniederung, 22. März.** Am 18. d. M. spielten die Kinder des Guisbüßers H. in Wiesenfeld auf dem Gutshofe. Dabei neckte das vierjährige Kind den Hofhund, der sich von der Kette losgemacht hatte. Der Hund griff das Kind an und verletzte es so stark am Kopfe, daß ein Arzt die Wunde vernähnen mußte. Lebensgefahr besteht für das Kind nicht.

**Gollub, 20. März.** Der Dachdecker F. wurde gestern Abend aus einem Schanklokal hinausgeführt, später vor der Thüre des Lokals gefunden und nach Hause geschafft. In seiner Wohnung blieb er nachtlagernd auf der Stubendecke liegen. Morgens fanden seine Angehörigen ihn als Leiche. Er ist während des Schlafes erstickt.

**Gollub, 22. März.** Im Schaffarntaer Walde umhert der Grenz-Beamter mehreren Dieben gestohlene Pferde ab. Beide Beamte wurden dabei durch Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt.

**Zuchel, 22. März.** Die Einführung des neuen Landraths Herr Benzke findet auf dem am 8. April anberaumten Kreisstage voraussichtlich durch den Herrn Regierungs-Präsidenten v. Horn statt. Auf dem genannten Kreisstage steht auch die Erbauung eines Kreisrathensbaues in der Stadt Zuchel zur Verhandlung und sind zu diesem Zwecke wiederum 6000 Mk. in den Etat eingestellt worden, so daß nach Bewilligung dieser Summe 20.000 Mk. verfügbar sind.

**Z Osterode, 23. März.** Am 21. d. M. fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums, wie alljährlich, eine musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung statt. Den Anfang bildete die melodramatische Cantate von Treller: „Dem Kaiser Hell!“ für Chor mit Pianofortebegleitung, komponirt von Lorenz. Den zweiten Theil bildeten Chorbesänge der Schüler abwechselnd mit Vorträgen auf Harmonium, Klavier und Geige. Den Schluß bildete ein kleines Theaterstück: „Der Däumling“ von Oswald Reffert, das von den Schülern der unteren Klassen angeführt war, und welches einen großen Felerfolg hatte. Sämtliche zu Gehör gebrachten Sachen waren sorgfältig einstudirt und fanden freundliche Aufnahme. Der Ertrag des Abends ist zur Anschaffung eines Schulbanners bestimmt.

Dr. Jens Lühen aus Berlin hält heute im Handwerkerverein einen Demonstrationsvortrag „Ueber die Urgeschichte der Erde“.

**(1) Stuhm, 23. März.** Der Gerichtsvolksherr Noegler von hier ist nach Königs (Westpr.) und der Kantor Kroner nach Vorken (Westpr.) verlegt. Der Bureau-Vorsteher C. Brocz, welcher hier seit dem 14. Lebensjahre beim Justizrath Rojenow beschäftigt ist, begibt heute hier im Hotel zum kgl. Hof sein 25jähriges Amtsjubiläum.

**Mohrungen, 23. März.** Sein 10. Stiftungsfest beging am gestrigen Tage der hiesige Männer-Turnverein. Abends um 6 Uhr machte die Turnerschaft einen Umzug durch die Straßen unserer Stadt, voran die Musik und das Banner des Vereins. Im „Deutschen Hause“ fand dann am Abend die eigentliche Feier statt, welche in Concert der Knoblach'schen Capelle aus Br. Holland und Tanz bestand. Während des Concerts in der ersten Pause hielt Herr Oscar Zimmermann eine Ansprache, in welcher er dem Verein ein kräftiges Gelingen in der Zukunft wünschte und dann mit einem begeisterten aufgenommenen dreifachen „Gut Heil“ schloß. Das recht hübsch gewählte Concertprogramm fand lebhaften Beifall und der später folgende Tanz nahm erst in vorgerückter Stunde ein Ende, sodaß das Stiftungsfest die besten Eindrücke hinterlassen haben dürfte und den Verein wohl zur regelmäßigen Veranstaltung eines Wintervergnügens anregen könnte.

**Ragnit, 22. März.** Um die hiesige vakante gewordenen Rektorstelle sind 17 Bewerbungsgehuche eingegangen. Die Wahl wird demnächst von dem Magistrat vollzogen werden.

**Gnesen, 20. März.** Vom hiesigen Schwurgericht wurden am 31. Januar der Häuslersohn Wojciech Kazmierczak, der Anfang October v. J. zu Racjanowo den Häusler Stasjak ermordet hat, und der Häusler Rosini, welcher den K. zu dem Morde angeführt hat, zum Tode, ferner wurde die Schwester des erstgenannten Angeklagten, die Häuslerstochter Wladislaw Kazmierczak wegen Beihilfe zum Morde zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Die letztere beruhigte sich bei dem Urtheil, die beiden Hauptangeklagten aber legten die Revision ein. Diese wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

**Bitow, 20. März.** Der geschäftsführende Ausschuß für ein Kriegerdenkmal hat die Firma Schäffer und Walders-Berlin ausfindig gemacht, welche für geringe Mittel ein zwar bescheidenes, aber würdiges Denkmal herstellen will. Dasselbe wird aus einem Obelisk von schieflichem Granit bestehen. Oben thronet ein schwebender Adler aus Bronze von 0,50 Mr. Höhe und 1,80 Mr. Flügellänge. Den Sockel zieren 4 gußeiserne Tafeln. Die vordere Tafel trägt die Widmung, die gegenüberliegende die Namen der 1866, auf den beiden Seitentafeln diejenigen der 1870/71 aus dem Bitower Kreise Gefallenen. Das Denkmal erreicht die Höhe von 4,80 Mr. Die Zahl der im Kreise 1866, 70/71 Gefallenen beträgt 42, davon fielen im ersten Kriege 15, im letzten 27. Gefallene von 1864 giebt es im Kreise nicht. Mit der Enthüllung des Denkmals gedenkt der Kriegerverein das Fest der Fahnenweihe zu verbinden.

**Landenberg a. W., 22. März.** Ein trauriger Unglücksfall trug sich gestern Nachmittag hier in der Eisenbahnstraße zu. Das Dienstmädchen des Buchbindermeisters Gronow ging mit den Kindern aus. Blühlich gereth das dreijährige Söhnlein des G. unter einen Langholzswagen, ein Rad des Fuhrwerks ging dem Kinde über den Kopf und führte dessen Tod sofort herbei.

## Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich muß Dem ein Ende machen,“ sprach er für sich, sich zum Ausgehen rüstend, „ich werde Clotide erzählen, wie ich das Mädchen kennen lernte, daß ich ihren Vater gekannt habe, den alten braven Universitätssekretär, der mir während meiner Untersuchungszeit so viele Humanität bewies; sie ist edel genug, um Atele im Nothfall eine Zuflucht zu gewähren.“

Es war ein prächtiger Oktobertag, einer jener schönen Herbsttage, deren blauer Himmel, goldener Sonnenglanz und braunes, welkendes Laub, Leben und Tod in einem Wüde verschmolzen und vorzaubern, süße Wehmuth über unsere Seele breiten. Um die Asten und Georginen in den Gärten der Vorstadt, durch welche Viktor langsam dahinschritt, flatterten noch bunte Schmetterlinge, während hoch oben über den Gipfeln der Bäume im blauen Aethermeer, die Schwalben ihre lustigen Kreise zogen, bald hier, bald dorthin schwebend, um Abschied zu nehmen von der nordischen Heimath, aus der sie des Herbstes Stürme in den fernem fremden Süden treiben.

Wie bei Sterbenden noch einmal mächtig die Lebensflamme aufleuchtet, der Geist, im Begriff von seiner irdischen Hülle sich zu trennen, noch einmal seinen göttlichen, unvergänglichen Ursprung noch einmal beweist, indem er aus diesem dem Tode verfallenen Körper, dessen Organe schon den Dienst verlassen, noch einmal in seiner Reinheit und Klarheit uns entgegenstrahlt, so entfaltet auch die Natur an diesen Herbsttagen noch einmal alle ihre Reize, berauscht uns mit ihrem Duft, schmeichelt sich in unser innerstes Herz hinein, während schon ihre lieblichsten Kinder, die Blumen des Feldes und das grüne Laub des Waldes, dahin sterben.

Eine Wehmuth, schmerzlich-süß, überkam auch Viktor. Der Schatten, den der gestrige Abend auf sein Liebesglück geworfen, lag auf seiner Seele und erhöhte die unruhige, lehnfüchtige Stimmung seines Herzens.

Festigkeit, träumendes Sinnen und Brüten und helle auflobernde Kampfeslust gegen die Gemeinheit und Niedrigkeit.

Es gab Stunden, in denen er jener Schwermuth verfiel, die das Erbtheil aller ideal angelegten Naturen, deren Flug himmelwärts geht, von wo sie die Erde sammt ihrem Treiben aus der Höhe überblicken. Dort hinauf dringt freilich nicht der Staub und der Dunst der Alltäglichkeit. Aber wie viel Noth und Glend, wieviel Unglück und Schmerz und wie viele Räthsel und Geheimnisse des Daseins entdecken sie da. Jedoch sie können weder jene Noth des Lebens, noch diese Räthsel der Welt lösen, Kopf und Herz martern sich vergeblich ab, bis sie abgehett, todtmüde sind; und dann kommt die Schwermuth und wirft ihren grauen Flor um die Seele der Gepeinigten.

Glücklich dann, wenn sie das müde Haupt an die Schulter eines geliebten Wesens stützen können, wenn weiche Hände ihnen das Haar aus der sieberheissen Stirne streichen, und sanfte Worte das gequälte Herz trösten.

Vom Sonnenlicht umflossen, leuchtete die weiße Villa des Kommissionsrathes dem jungen Manne entgegen. Die grünen Jalousien waren geschlossen, auf der Freitreppe, die hinauf zu dem Portal führte, stand der Portier, eine Zigarre Rauchend und mit großer Behaglichkeit die blauen Rauchwölkchen in den warmen Herbsttag hineinblasend.

„Zu Hause?“ fragte Viktor, die Treppen lehaft hinauf eilend.

„Thut mir leid, Herr Rechtsanwalt,“ antwortete der Alte, die Zigarre aus dem Mund nehmend und sein grün sammettes Käppchen lüftend, „das gnädige Fräulein ist mit dem Herrn Kommissionsrath und dem Herrn Pfarrvikar nach Friedrichshöhe gefahren. Den Herrn überfiel gestern Abend ein plötzliches Unwohlsein und der Herr Medizinalrath verschrieb ihm heute früh einen Ausflug, statt der Medizin.“

Friedrichshöhe war ein zwei Stunden entferntes Landgut des Herrn Weber. — Viktor's Züge verdunkelten sich. Er fragte, ob Sophie, Clotildens Dienerin, im Hause sei. Der Alte schlug sich vor die Stirne. „Verzeihen Sie, Herr Rechtsanwalt. Ich werde alt und mein Gedächtniß nimmt ab. Die Kleine sagte, das Fräulein habe einen Brief für Sie

zurückgelassen.“ Viktor slog hinauf. Er begegnete dem Mädchen im Vorfaal. Sie hatte ihn auf der Freitreppe gesehen und war im Begriff, ihm das Billet zu bringen.

Er ging in den hintern Theil des Parkes, der die Villa umschloß, den Platz suchend, wo er oft Hand in Hand mit der Geliebten goldene Traumbilder, aus denen ihnen das Glück der Zukunft entgegenlächelte, an sich hatte vorüberziehen lassen. Es war ein stilles, heimliches Plätzchen, umschlossen von Lärchenbäumen, weißstämmigen Birken und hohen Tannen. Wachholdersträucher mit ihrer phantastischen Bildung an Ästen und Zweigen standen zwischen den Tannen und Lärchenbäumen, und Brombeerbüsche, an deren schwarzen Traubenbüscheln süße Beeren hingen, schlangen ihre Ranken dazwischen. Einzelne Sonnenstrahlen nur drangen in dieses Versteck, in welchem Vögel und Eichhörnchen, die auf den hohen Tannen nisteten, eine sichere, ungestörte Zufluchtsstätte gefunden hatten.

Viktor brach das feine Siegel des Billets und überflog die wenigen Zeilen.

„Entschuldige mich, lieber Viktor, wenn ich auf einen Tag Dir entliehe. Aber der Doktor drang darauf, daß ich Papa begleite. Auch Vetter Johannes fährt mit. Papa wollte es. Morgen sehen wir uns wohl, nicht wahr?“

Das war alles, was sie ihm schrieb. Viktor knitterte das Papier zusammen und verließ langsam den stillen Ort, an dem er oft mit so viel Glück im Herzen gerührt.

„Morgen also erst,“ sprach er für sich, „morgen, Ernst, verstimmt, kehre er in die innere Stadt zurück.“

Friedrichshöhe war ein reizender Aufenthalt. Außer dem Landgut des Kommissionsrathes bestand der Ort noch aus wenigen Gehöften, die zerstreut zwischen Buch und Wiesen um das Schloß lagen.

Es war kein altes Feudalschloß mit Graben, Zugbrücke und spitzen Thürmen, sondern ein modernes Schloß mit eleganten Eckpavillons und einer Plattform, über welche ein gestreiftes Zelt gespannt war, unter dem Clotide und der Pfarrvikar beim Raffen saßen, während der Kommissionsrath ein Mittagsgläschen hielt. Die dunklen Augen des Pfarrvikars ruhten auf seiner Cousine, die gebantenvoll vor sich hin sah. Sie trug ein hellfarbiges seidenes Kleid mit

weißem Grund und gelben Streifen, die schwarzseidene Mantille war ihr von den Schultern gegliitten, die kleinen Füße mit den rehbraunen Stiefelchen hatte sie fest gegen einen Schemel gestützt, während der Kopf mit den dunklen Flechten in der linken Hand ruhte.

Die langen Wimpern waren gesenkt; der Pfarrvikar bemühte sich vergebens, den Ausdruck ihres Blickes zu erforschen.

„Du antwortest mir nicht, Cousine. . . Ich habe Dich beleidigt,“ nahm der Pfarrvikar, das Schweigen brechend, das Gespräch wieder auf, „aber der Herr, der der Menschen Herz prüft, weiß, daß nur die Sorge um Dein Glück mir die Worte eingab. Nicht um das Glück, was die Welt so nennt. Ich meine Deinen innern Seelenfrieden, die Ruhe des Herzens, welcher seinen Untergrund in dem demüthigen Glauben und der selbstlosen Liebe hat. — Dein Bräutigam“, er betonte das mit einer ironischen Bitterkeit, „Dein Bräutigam gehört zu jenen unruhigen Männern, die, weil sie die Ruhe des Herzens verloren haben und sich selbst gefallen sind, in ewigem, fettem Kampfe mit den Ordnungen Gottes und der Menschen liegen. Ruhelos sind sie nur zum Zerstreuen geschaffen, unfähig, das stille Glück der Liebe zu geben und zu nehmen. Der maßlose Stolz auf ihr Menschentum ist die Ursache ihres Unglücks. Es sind moderne Titanen, die den Himmel stürmen wollen, weil sie zu hochmüthig sind, sich vor dem Herrn zu demüthigen.“

„Ich glaube doch, Johannes, Du bist zu scharf, zu ungerecht in Deinem Urtheil“, antwortete Clotide nach einer kleinen Pause, die Augen zu ihrem Cousin erhebend, „ich kenne Viktor und weiß, daß er einen leidenschaftlichen Haß gegen alles Unrecht, gegen allen Uebermuth der Mächtigen in sich trägt, daß er das Gemeine und Niedrige verabscheut und Vorurtheile, selbst wenn sie durch jahrhundertlanges Bestehen geheiligt, rücksichtslos bekämpft. Er ist ein geborener Anwalt aller Unterdrückten und Schwachen. Aber er hat ein großes tapferes Herz. Er verzicht leicht, wie alle Menschen, die von einem idealen Streben erfüllt sind; das, was Du hochmüthigen Titanenstolz nennst, ist nur jener edle Stolz, der im Bewußtsein des eigenen Werthes wurzelt, derselbe Stolz, der

**Kirchliche Anzeigen.**

**Evangel. Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
Mittwoch, den 25. März, Abends 5 Uhr:  
Passions- und A ndacht.  
Herr Barrer Sadner.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.**  
Mittwoch, den 25. März, Abends 5 Uhr:  
Passions-Abendgottesdienst.  
Herr Barrer Riebes.  
**St. Annen-Kirche.**  
Mittwoch, den 25. März, Nachm. 3 Uhr:  
Passions- und A ndacht.  
Herr Barrer Sells.  
**Seil. Veitnam-Kirche.**  
Mittwoch, den 25. März, Nachm. 5 Uhr:  
Passions- und A ndacht.  
Herr Prediger Schüze.  
**St. Paulus-Kirche.**  
Donnerstag, den 26. März, Abends 5 Uhr:  
Passions- und A ndacht.  
Herr Prediger Bödcher.  
**Reformirte Kirche.**  
Mittwoch, den 25. März, Nachm. 3 Uhr:  
Passions- und A ndacht.  
Herr Prediger Dr. Maywald.

**Verdingung.**

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Elbing erforderlichen Maurermaterialien, und zwar:  
1) 42 cbm zerleinerte Feldsteine,  
2) 68 cbm Ziegelbrocken,  
534000 gute hartgebrannte Hintermauerungssteine,  
49000 rothe zur Verblendung der Hinterfront geeignete Hintermauerungssteine,  
3) 565 cbm scharfer reiner Mauergrand,  
4) 208 Tonnen Portlandement  
sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.  
Anbietungs- und Ausführungsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Kaiserlichen Postamts in Elbing zur Einsicht aus und können daselbst nach den obigen vier Nummern getrennt bezogen werden.  
Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum  
**10. April 1896,**  
Mittags 1/12 Uhr,  
an den bauleitenden Beamten, Architekten **Krah in Elbing** frankirt einzuliefern, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.  
Königsberg. (Pr.), 16. März 1896.  
**Der Kaiserl. Post-Bauinspektor. Wohlbrück.**

**Land-Verpachtung.**

Zur Verpachtung der dem Gemeindegut der Altstadt gehörigen Triften und Erbstücke findet  
**Mittwoch, den 13. April,**  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 31, Termin statt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Ferner wird das Land der Menoniten-Gemeinde, in der Gr. Michelau belegen, auf 6 Jahre verpachtet.  
Elbing, den 23. März 1896.  
**Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt. J. Frühstück. A. Wagner.**

**Rekanntmachung.**

Am Mittwoch, den 25. d. Mts., wird eine Reinigung des Sammelbehälters der städt. Wasserleitung vorgenommen. Etwa auftretende Unregelmäßigkeiten in der Wasserführung sind auf diesen Umständen zurückzuführen.  
**Verwaltung der städtischen Gas- u. Wasserwerke.**

**Öffentliche Versteigerung!**

**Sonnabend, den 28. März ex.,**  
Vorm. 10 Uhr,  
soll im Auftrage des Concursverwalters das zur **J. G. Schulz'schen** Concursmasse gehörige  
**Sargmagazin nebst dem Lager für innere und äußere Sargausstattungen**  
im Kaufmann **J. G. Schulz'schen** Geschäftslokale hier selbst im Ganzen gegen Baarzahlung versteigert werden. Der Tagwerth der Särge ist ca. 860 M., der der Ausstattungen ca. 350 M.  
Saalfeld, den 18. März 1896.  
**Der Gerichtsvollzieher. Mosdzien.**

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Leses Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine auf richtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Öffentliche Versteigerung!**

**Mittwoch, den 25. d. M.,**  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich in meinem Pfandlokale Kürschnerstraße 21 hier:  
1 Ambos, 1 Bohrmaschine, ca. 240 Paar Stuben-, Haus- thür- und Fenster-Auffahbände, ca. 70 div. Schlösser, Schubriegel, Charnierbände, Drücker, Schrauben, Rieten u. A. m.  
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Elbing, den 23. März 1896.  
**Nickel, Gerichtsvollzieher.**

**Röntgen-X-Strahl**

20 Pf. franco, versendet die Buchdruckerei **E. Erlatis, Königsberg.**

**C. J. Gebauhr**  
Königsberg i. Pr.  
empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

**Für Rettung v. Ernsucht!**

verwend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorkwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie.  
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Ueber alle Fragen der inneren Politik orientirt am schnellsten und zuverlässigsten die

**Freisinnige Zeitung**

begründet von Eugen Richter.  
Die „Freisinnige Zeitung“ versendet den vollständigen Parlamentsbericht vom Tage sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 8 Uhr Abends bekannt werden, schon mit den Abendzügen.  
Man abonnirt auf die „Freisinnige Zeitung“ bei allen Postanstalten pro II. Quartal für  
**3 Mark 60 Pfg.**  
Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im März erscheinenden Nummern sowie den Anfang des laufenden Romans gratis.

**Hauptorgan Westpreussens.**

**DANZIGER ZEITUNG,**

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Die „Danziger Zeitung“, die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen kostet mit Handelsnachrichten und der illustrierten Beilage „Mode und Heim“

nur 2,25 Mark

pro Vierteljahr, auf der Post abonirt.

(in die Zeitungspreisliste unter No. 1614 eingetragen.)

Ausgedehnter eigener telegraphischer Dienst. Volkswirtschaftliche, landwirtschaftliche, gewerbliche, das Schulwesen, die Gesundheitspflege, Verkehr und geistiges Leben betreffende volkstümliche Artikel. Reichhaltige Lokalrubrik. Schnellste Nachrichten. Correspondenten in allen Theilen der östlichen Provinzen. Jeden Tag reichhaltiges Feuilleton. Sonntags-Feuilleton u. A. von E. Vely aus Berlin. Im nächsten Quartal besonders spannende Romane, u. A., „Liebeswerben“ von Gertrud Franke-Schiewelbein, der rühmlichst bekannten Verfasserin von „Kunst und Gunst.“

**Reichhaltigster Anzeigentheil!**

Insertionsorgan der Behörden.

**28 fette Schweine**

find verkäuflich bei **G. Leistikow, Renhof bei Elbing.**

Junge Mädchen, nähen erlernen wollen, f. s. m. Brandenburgerstr. 31, 1 T. I.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

**Anaben, die Wickel- und Mädchen, die nur Wickel- machen erlernen wollen.**

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.  
**Loeser & Wolff.**

Illustrirte **Deine Annoncen Preis-Courante**  
W. H. Riemann'sche Buch- u. Verlags-Druckerei  
Berlin, Wilhelmstr. 113, 114, 115

**Reisfutttermehl**

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders, Dampfmühle Hamburg.**

**"Allpr. Zeitung"**  
Winter-Fahrplan 1896.  
Abfahrt nach Richtung Richtung:  
4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,56 D.  
5,59 Dm., 6,17 Dm., 12,18 Dm., 12,18 Dm.  
Königsberg:  
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.  
7,59 Dm., 6,17 Dm., 12,18 Dm., 12,18 Dm.  
Eberstadt:  
6,23 Dm., 11,07 Dm., 7,25 Dm.  
Sonnabend- und Sonntag-Nummern sind 5-Pfennige

ihn äußere Ehren, Titel und Würden als sehr Nichtiges betrachten läßt —

Ihre Augen funkelten, als sie dies sprach, ihre Wangen glühten und von ihrer weißen Stirn glänzte jenes Glück, jener leuchtende Strahl, der die Frauen, welche ein Recht haben, auf den Mann ihrer Wahl stolz zu sein, so sehr verschönt.  
Der Pfarrvikar warf einen flammenden Blick auf seine Cousine, einen verzehrenden, leidenschaftlichen Blick... der aber rasch wie der Blitz verschwand am fernen Nachthimmel. Dann zuckte ein Lächeln um seine starken vollen Lippen... Zum Glück für ihn sah es Clotilde nicht.

Wenn sie den haberfüllten Neid bemerkt hätte, der in diesem Lächeln lag, sie wäre geflohen vor dem frommen Vetter, dem nur die Sorge um ihr Glück und Heil alle jene Anklagen gegen Viktor ausprechen ließ.

Der Pfarrvikar erhob sich und trat an die Brüstung der Plattform.  
„Die Antwort“, sprach er äußerlich kalt, während es in seinem Innern vulkanisch kochte, „habe ich erwartet. Ich leugne nicht, daß viel Bestechendes in solchen Charakteren liegt... So war es von Urbeginn an. Die abgefallenen Geister zeigten sich immer in glänzenden Hüllen der Welt. Aber die Zukunft wird lehren, ob ich Unrecht hatte.“

Clotildens Entgegnung wurde durch den Hintritt des Commissionsrathes abgebrochen.

„Nun, Vetter Johannes, wie gefällt Dir mein Friedrichshain und seine Umgebung?“ frug er, sich neben seine Tochter setzend und ihre Linke zwischen seine Hände nehmend, „ist es nicht ein prächtiges Stück Erde, bei dessen Anblick selbst eine eingetrocknete, zwischen Hauptbuch und Kurszettel alt und stumpf gewordene Kaufmannsseele ein angenehmes Prickeln verspürt? Ich glaube, im Paradies kann es nicht schöner gewesen sein. Im Gegentheil, hier giebt es keine Schlangen wie dort.“

„Schlangen giebt es überall, nur sehen wir sie nicht immer.“ warf Clotilde ein. Ihr Blick kreuzte sich mit dem ihres frommen Cousins.

Johannes wurde ein wenig blaß, aber nur ein klein wenig, dann sprach er mit seiner weichen, süßen Stimme:

„Meinst Du das bildlich, figürlich...“ unterbrach ihn der Commissionsrath, der mit seinem Opernglas seit ein paar Sekunden unverwandt nach der Richtung der Stadt hin gesehen hatte, „Clotilde hat eine Blindschleiche für eine Schlange gehalten.“

Der Pfarrvikar biß sich auf die Lippen.  
„Aber, seht einmal dort hin, Kinder, eure jungen Augen sind noch schärfer, als mein Glas, kommt dort nicht ein Wagen... Wenn es Viktor wäre...“ fügte er zu seiner Tochter gewendet hinzu.

„Viktor!“ ihre Stimme zitterte vor Aufregung. Sie fühlte eine heiße Sehnsucht, sich an seine Brust zu schmiegen, bei ihm Schutz zu suchen gegen eine Gefahr, die sie nicht sah, die sie nur ahnte, die sie unwitterte, ihr das Herz erbeben machte... Sie eilte an die Brüstung und wehte mit dem weißen Taschentuch weit hinaus in die Landschaft.  
„Das ist nicht Viktor, Kind“, rief jetzt der Commissionsrath, der mit dem Glas vor dem Auge unverwandt das näherkommende Gefährte betrachtete hatte, „unser Droschkenfahrer fahren nicht in diesem Trab; das ist die blaue Berlina des Herrn von Porthheim mit seinen Pfabellen... prächtige Thiere.“

Ueber Clotildens Gesicht flog ein Schatten. Sie entfernte sich von der Brüstung.  
„Wo willst Du hin, Clotilde?“ frug sie ihr Vater.  
„Auf mein Zimmer, Papa, ich bin etwas müde.“

„Aber Kind, was wird Porthheim denken, wenn ihn die Schloßdame nicht empfängt. Bleib, thue mir's zu lieb, — nicht Töbchen?“ Und er streichelte ihr das weiche, dunkle Haar und die Wangen.  
„Wenn Du es durchaus willst, Papa“ und sie setzte sich neben den Commissionsrath, während Johannes hinabstieg, um Herrn von Porthheim am Schloßthore zu begrüßen.

„Weißt Vetter Johannes noch lange bei uns?“ frug sie, als sie mit dem Vater allein war.  
„Noch einige Wochen; er will hier die Entscheidung abwarten, ob ihn die Missionsgesellschaft nach Ostindien schiekt oder ihn als Missionslehrer in Mutterhaus zu Basel anstellt... Aber warum fragst Du?“

„Weil... weil...“ sie stockte etwas, „weil er mich langweilt mit seiner Frömmigkeit und Heiligkeit“, fügte sie rasch hinzu, „und weil ich ihn für einen Menschen halte, der Viktor haßt...“  
Johannes und Herr von Porthheim wurden unter der Balkonthüre sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

\* **Ein Harem in Berlin.** Ein Harem aus der heiligen Stadt Reyrowan, das ist die neueste Attraction des Passage-Panoptikums, die zuerst der geladenen Presse vorgeführt wurde. Es ist ein echter, wirklicher Harem, bevölkert mit einem Duzend junger, blühender, zum Theil recht schöner Frauen- und Kindergestalten, das da in malerischen Stellungen plaudernd, spielend, rauchend, träumend und schlafend in süßen Kar niente auf schwellenden Polstern und Teppichen herumfaulenzt. Das Gemach ist genau dem Haremszimmer nachgebildet, welches ihnen bisher in Reyrowan zum Aufenthalte gebietet hat. Die Tracht, in der sich die Haremschönheiten

zeigen, ist die tunesische Landestracht. Seide in lebhaften Farben ist zu den Pumphosen gewählt. Den Oberkörper umschließt ein knappes Käcchen, mit kostbaren arabischen Goldstickereien verziert, wie sie auch den Sammet-Fez bedeckt. Dir Neumann, der den Harem mit seinem finanziell verkrachten Besizer nach Berlin gebracht, hat es meisterlich verstanden, ein culturelles Gesamtbild des von Europäern nur in Ausnahmefällen geschauten orientalischen Haremslebens vor Augen zu führen; denn bald kommt Leben in die stumme Gesellschaft, sie öffnet die Lippen und singt — so ein Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann. Dann erscheint eine Hausfrau, mit listiger Ueberredungskunst ihren werthlosen Zug gegen echte Perlen und Juwelen eintauschend. Der Pascha, der Besizer des Harems, kommt, sofort umdrängt von der ganzen Schaar, die ihm ehrerbietig die Hand küßt und sich freudig der Reihe nach beschenken läßt. Die Hauskapelle erscheint und der Tanz beginnt, jener uralte berückte Herodias-tanz, wo die Ddaliske, auf einer Stelle stehend, durch stauenerregende Muskelspiele ihren Leib zu den gewagtesten Evolutionen zwingt. Dann wird ein Sklavenhändler gemeldet und bietet dem Pascha eine in Reyrowan berühmte Schönheit als Gattin zum Kauf an. Sie werden handelseinig, da der Pascha zu der gebotenen Summe noch eine seiner Frauen zugiebt. Zuletzt werden Italiener in den Harem geholt, die ein Pulcintheater zum Besten geben, das besonders den Haremskindern große Heiterkeitsausbrüche entlockt. Eine von zwei gluthäugigen Italienerinnen anmuthig gezante Zaranella machte den harmonischen, mit vielem Beifall aufgenommenen Beschluß.

\* **Eine lustige Bühnenepisode** wird aus Glasgow erzählt. Im dortigen Theater gelangt u. A. eine Posse „Satan Hepley“ zur Aufführung. Satan Hepley ist eine Köchin, in deren Herzen das Heimweh lebt. Die Herrschaft ist fort, die Köchin allein. Da erschallt auf der Straße plötzlich der Ruf: Küchenkräuter! Küchenkräuter! Diese Stimme! Sie stürzt ans Fenster. Ja, er ist's: John Dufflin, der „stolte John“ aus ihrem Heimatdorf. Sie rüst ihm, er kommt, steht sie, erkennt sie. Natürlich muß er zum Essen bleiben. „Ich kann aber nicht. Spriggin's ist unten und wartet auf mich.“ „Hol ihn herauf, er kann ja auch mit essen.“ Gesagt, getan, Dufflin geht und holt Spriggin's herauf — der Esel, der den Gemüse-kram trägt. Die Köchin ist erst entsetzt, dann aber steigt ihr Herz und der Esel darf sich hinlegen und zusehen, wie die Weiden essen und — wie sich Herz zu Herzen findet. Die Posse ist an sich lustig genug und machte volle Häuser, da — wurde der Esel krank. Was thun? Einen Esel als Gast mieten. Gesagt, getan. Der neue Esel kam und that seine Schuldigkeit, kam höchst manierlich auf die Bühne

und legte sich ebenso manierlich hin; dann aber zum Schluß kam es anders. Wenn Dufflin geht, soll auch der Esel mit. Die Köchin und Dufflin bemühen sich umsonst, ihn auf die Beine zu bringen. Sie heben ihn empor, so weit es geht, aber sehr weit geht's eben nicht und unser Esel setzt all' den Versuch eine Halsstarrigkeit entgegen, welche eines Esels würdig ist. Das Publikum lacht, schreit und wälzt sich vor Lachen. „Bravo, Spriggin's! Zeig's ihnen, was ein Esel ist!“ Und nun, offenbar vom Beifall berauscht, fängt der Esel gar an zu schreiben. Und das Publikum tobt, rast und jubelt. Da ein Gedanke. Dufflin setzt sich auf den Esel wie ein Reiter. Da aber springt der Esel auf, schlägt aus und — wirft unsern Dufflin ab, daß es dröhnt. Das Publikum aber ist außer sich vor Entzücken, und Spriggin's ist der Held des Tages, ist der berühmteste Esel, den Glasgow je sein eigen genannt.

\* **Ein fataler Vergleich.** In seiner Begeisterung über die künstlerischen Leistungen der in Zürich gastirenden russischen Hofopernsängerin Alina Fochström läßt sich der Kritiker des Züricher „Theater- und Konzertblattes“ zu folgendem demüthigen Satze hinreißen: „Sie kam, begrüßt mit ihrem Zauberslab gleich Circe die berauschten Hörer und leitete die entzückte Schaar aus beängstigender Dürre in einen paradiesisch schönen Garten in das Land der herrlichsten und anziehendsten Tonkunst.“ — Ob der gute Mann, so bemerkt die „Kreuztg.“, eine Ahnung davon hat, in was für Thiere Circe die Menschen mit ihrem Zauberslab zu verwandeln pflegte?

\* **Meuterei auf einem Schiff.** Auf der Fahrt des Schooners „Maria“ von Singapur nach den Carolineninseln begann die Meuterei aus Chinesen bestehende Mannschaft unter der Führung des Bootsmannes eine Meuterei. Der Bootsmann schlich sich in die Kajüte des Kapitäns und schlug ihm den Kopf ab. Auf die Hilferufe der Frau des Schiffsführers erschien der Deutsche Hohlmann. Auch dieser wurde von den Meuterern niedergemetzelt. Darauf griffen sie einen farbigen Fahrgast an, von dem sie glaubten, daß er auf Seite des Kapitäns stünde. In seiner Angst sprang der Neger über Bord. Einige nachgesandte Schiffe tödteten ihn. Die Leichen des Kapitäns und Steuermanns wurden an den Anker gebunden und darauf in die See gelassen. Die Frau und der kleine Sohn des Kapitäns mußten in der Kajüte bleiben. Schließlich begann der Streit unter den Meuterern selbst. Drei wurden umgebracht. Der Rest segelte nach den Pelewinseln. Dort wurden sie von einem spanischen Kreuzer abgefaßt, der sie sofort nach Manila brachte.